Weißkirchner Nachrichten

Heimatblatt der Weißkirchner **A-9241 Wernberg (Österreich)**

Nr. 198 **Dezember 2013** **Terlacher Straße 21**

Medieninhaber: Herbert Kuhn, Terlacher Straße 21, A-9241 Wernberg, Tel. (0 42 52) 27 04 (Österreich) und Fax mit Voranmeldung, E-mail: hkkwk@aon.at. Für den Inhalt verantwortlich: Josef Andreas Kauer, Kapellenstraße 5, A-4040 Linz-Urfahr, Tel. (0 73 2) 739 549 (Österreich). Satz und Layout: Satz & Design Schöffauer, Dr.-Richard-Canaval-Gasse 110/211, A-9020 Klagenfurt am WS. Druck: Druckerei Theiss GmbH, A-9431 St. Stefan i. Lav., Am Gewerbepark 14. Die „Weißkirchner Nachrichten" erscheinen vierteljährlich. – Bankverbindung: Raiffeisen-Bezirksbank, A-9020 Klagenfurt, Bahnhofstraße 3. Für Überweisungen: Aus dem Inland und den EU-Staaten IBAN – AT623935800100007880, BIC – RZKTAT2K358 (Herbert Kuhn, „Weißkirchner Nachrichten"). – Mit Namen oder Initialen gezeichnete Beiträge stellen die Meinung des Verfassers dar und nicht unbedingt die Meinung der Redaktion. – **Erscheinungsort: Wernberg.**

Einkaufsmöglichkeiten in Weißkirchen anno dazumal

Einkaufsmöglichkeiten in Weißkirchen anno dazumal

Von Josef Andreas Kauer

Eigentlich haben die nach dem Revolutionsjahr 1848 neu entstandenen Kommunikationsmittel,vor allem die Eisenbahn, und das Wegfallen der Zollschranken zwischen Österreich und Ungarn die Entwicklung des Handels und des Gewerbes im Banat in besonderer Weise stark beeinflusst und beschleunigt. Auch in Weißkirchen ging es in diesen Jahren mit dem Handel und dem Gewerbe schneller voran. Die Grundpreise, insbesondere für Ackerfeld und Weingärten stiegen, die Steuern aber blieben vorerst noch mäßig.

Auffallend war, dass, als nach dem Ersten Weltkrieg Serbien und damit das Banat für Österreich verloren gingen, weite Kreise der Bevölkerung – allerdings weniger die deutschen Bauern – den ungarischen Jahrzehnten zwischen 1848 und 1918 nachtrauerten, weil es ihnen in dieser Zeit „so gut gegangen" war. Die Deutschen allerdings hatten jene Epoche, in der die Allmacht der ungarischen Verwaltung in alle ihre Bereiche eingegriffen hatte, in einer weniger guten Erinnerung. Beispielsweise waren in ungarischer Zeit alle deutschen Kinder zwanghaft zum Unterricht in ungarischer Sprache verdonnert gewesen. Wir erinnern uns, dass unsere Väter, Mütter und Großmütter alle noch Ungarisch perfekt beherrschten und viele Deutschstämmige, besonders Intellektuelle, sogar Ungarisch als Umgangssprache pflegten.

Geschichtsträchtige Entscheidungen

Was Wunder, dass dann, als 1918 der Krieg für Österreich verloren gegangen war, viele deutsche Kaufleute, Handwerker, Verwaltungsbeamte und vor allem die in ungarischer Zeit zu Ansehen und Besitz gekommenen Banater Bürger, weil damals die Wahlmöglichkeit bestand, „für Ungarn optierten", also sich, weil dort gute Bedingungen geboten wurden, für die Auswanderung nach Budapest, Miskolc, Debrecen, Szeged oder sonstwohin entschlossen. Lange Jahre gingen zwar noch Briefe zwischen den nach Ungarn „Optierten" und ihren Verwandten im Banat hin und her. Tatsächlich aber waren die nach Ungarn Gegangenen letztendlich für das Banat „abzuschreiben".

Auch für den Handel und das Gewerbe in Weißkirchen waren die beiden Jahre nach dem Ende des Ersten Weltkriegs ein „Aderlass", das zeigt schon ein flüchtiger Blick auf die Namen von Geschäftsinhabern, Besitzern von Handwerks- und Industriebetrieben, und vereinzelt sogar deutschen Bauern „vor 1918" im Vergleich zur Zeit nach „18".

Die Teilung des Banats

Ursprünglich und von der Einwanderungszeit her waren das später serbische und das rumänische Banat mit all ihren Komitaten beisammen – bis 1919 ein einheitliches Wirtschaftsgebiet. Durch die Friedensverträge von Versailles und Saint Germain wurde eine neue Grenze gezogen. Das später rumänische Banat war größer und hatte es in der Folge besser, denn ihm waren Bodenschätze und wichtige Industriebetriebe geblieben. Südslawien erhielt das „serbische Banat", das westliche Flachland. Das zwar fruchtbar war, aber wichtige Wirtschaftsfaktoren waren „über Nacht" abhanden gekommen. Auch die Batschka war damals nicht besser dran. Alle Verkehrseinrichtungen und vor allem die Absatzeinrichtungen mussten neu umgestellt werden. Dass die Hauptstadt Belgrad in der Nähe war, erwies sich als kein Ausgleich, da es lange Jahre keine Brücke von Pantschowa in die Hauptstadt gab.

Vom Handel in Weißkirchen

(Die Märkte)

Viel Handel in der Stadt vollzog sich über die Jahrmärkte und die Wochenmärkte. Die Landeserzeugnisse, insbesondere Lebensmittel, gab es hier in Fülle: Schweine, Schafe, Wolle, Pferde und Rinder wurden importiert, gingen ihren Weg über die Grenzübergänge bei Palanka, bei Kubin, Homolitz u. a. und im Kleinen über Rebenberg, Langenfeld oder auch über Jam. Die Eisenbahn spielte beim Warenaustausch eine wichtige Rolle. Bald nach ihrer Entstehung war sie im Besitz der „k. k. privaten österreichischen Staats-Eisenbahngesellschaft". 62 Kilometer war sie lang und hatte die Stationen Orawitza–Rakaschdia–Jam–Jassenowa–Weißkirchen und Basiasch. Den Anschluß an das internationale Verkehrsnetz erhielt Weißkirchen aber erst 1858 durch die Strecke Temeswar–Werschetz–Jassenowa–Weißkirchen. Zehntausende Tonnen führte die Eisenbahn aus und ein, wobei die Ausfuhr von Weißkirchner Wein und Schnaps – ein wenig auch Schotter – wohl zum wichtigsten Wirtschaftsfaktor wurde. Bei der Einfuhr spielten Brennholz, Kohle, Nutzholz für die Herstellung von Fässern, besonders aber Kolonialwaren, Zucker und Salz eine große Rolle.

Auch per Schiff auf der Donau kamen die Waren in die Stadt. Transportbetriebe, wie Bartholomä in der Bahnhofgasse oder Binder in der Laudongasse waren ständig beschäftigt, den Warenumschlag vom Schiff auf Fuhrwerke zu bewältigen. Immerhin waren an die 90 Weißkirchner Kaufleute zu beliefern – Kolonialwarenhändler, Gemischtwaren – bzw Lebensmittelhändler, Getreide-, Weizen- und Weinhändler, aber auch Eisen-, Holz- und Stoffhändler waren zu bedienen.

Dienstags und samstags Wochenmarkt

Rumäninnen, Tschechinnen, Serbinnen, auch Ungarn aus den Dörfern um

Marktgeschehen unterhalb der Hauptgasse und unteren Schillergasse

Das bekannte, auch weit in die Hauptgasse reichende Radulovics -Geschäft; Marktstandln vom „Takatsch am Eck“ bis hoch hinauf in die Hauptgasse

Weißkirchen strömten an diesen Tagen in die Stadt. Beide Seiten der Hauptgasse, der vordere Teil der Wendelinigasse und auch der Saskaergasse waren voll von Ständen, Tischen und Dorfwägen. Spanferkel quiekten; Tauben, „Pockln“ (Puten), Hühner kuschelten in Steigen, Kälber und Lämmer lagen am Wagen, Stimmengewirr, lauthals verkündete Kaufangebote,Menschenmengen bei den Ständen, flanierende Damen mit Florentiner Hut und „Pompadour“(Stoffbeutel an Metallringen = ein Vorläufer der Handtasche), eifrige Leute beim Feilschen um den Preis – eine unbeschreibliche Szene, wie ein Chaos und doch keins. Der Wochenmarkt war ein Erlebnis, nicht nur für jene, die etwas kaufen wollten. Riesige Paprika-, Äpfel- oder Paradeiserberge, Wagenladungen mit Mais, „Krumbirn“ (Erdäpfel), Wägen mit Wasser- und Zuckermelonen. Und dann die Opankenverkäufer, die Kürschner, die Korbflechter, die „Kokize“(Popkorn) – Weiber vom Dorf, die Siebmacher, die Wurst- und Fleischstände, die Lamblschlächter und die Fischhändler – alles in allem ein überaus lebhaftes Treiben, Handeln, Feilschen und Kaufen. Der Wochenmarkt galt übrigens für die Einzelhändler als ernste Konkurrenz, und so manche Kleinkaufleute – besonders die Fleischer – dünkten sich nicht zu gut, sich mit ihrer Ware auf den Markt zu stellen.

Ergiebige Mauteinnahmen

An allen Weißkirchner Zufahrtsstraßen gab es Mauthäuser: am Neraweg, am Kuschitzer Weg, am Saskaerweg, am Siglberg, beim Werschetzerberg, am Rotkirchner Weg und am Wratschewgajer Weg. Dort wurden von den von der Stadt bestimmten Mauteinnehmern die Gebühren für die Einfuhren von Obst, Gemüse, anderen Lebensmitteln, Geflügel und vieles mehr eingehoben. Für ihre Mautzahlung erhielten die einfahrenden Dorfleute „Mautzettel“: grüne für die Einfuhrtaxe, rote für die Pflastermaut (für den Platz, den die Dorfwägen verstellten) und blaue Zettel für die Platzgebühr, den die Tandlerinnen (Marktfrauen) für den Marktstand zahlen mussten, wo sie auf ihren Tischen ihre Waren zum Verkauf auflegten. Neben ihrem Fixeinkommen bekamen die Mauteinnehmer eine Umsatzprovision von den eingenommenen Mautgeldern, die für die Stadt eine ergiebige Einnahmequelle waren.

Weißkirchner Großhändler

Viel Bedeutung hatten die Großhändler, wie **Andrea Boboroni**, der ermordet wurde und seine Nachfolger, die **Gebrüder Georgević** in der Pantschowaergasse, die mit Holz handelten, aber auch ein Sägewerk und eine Großgärtnerei betrieben.

Vor dem Ersten Weltkrieg gab es einen Weißkirchner Großhändler, den aus unserer Generation kaum jemand kannte: den Lebensmittel- und Kolonialwarengroßhändler Anton **Lorenz**, einst in der Barraygasse Nr. 14. Die Blütezeit dieses Betriebs lag hauptsächlich im 19.Jahrhundert. Nach dem Ersten Weltkrieg ging diese Firma wirtschaftlich zugrunde. Die noch lebenden Weißkirchner mögen wohl einen der Söhne gekannt haben: den Kaufmann Karl Lorenz (Karolj, * 1894). Er starb im Herbst 1944 den Erschießungstod durch die Tito-Partisanen.

Auch die Lebensmittel-Großhandelsfirma des Hermann **Engelmayer** in der Wendelinigasse Nr. 17, am Standort, wo später die Firma Ranković ihren Sitz hatte, kannten nur mehr die ganz alten Weißkirchner unserer Vorgängergeneration.

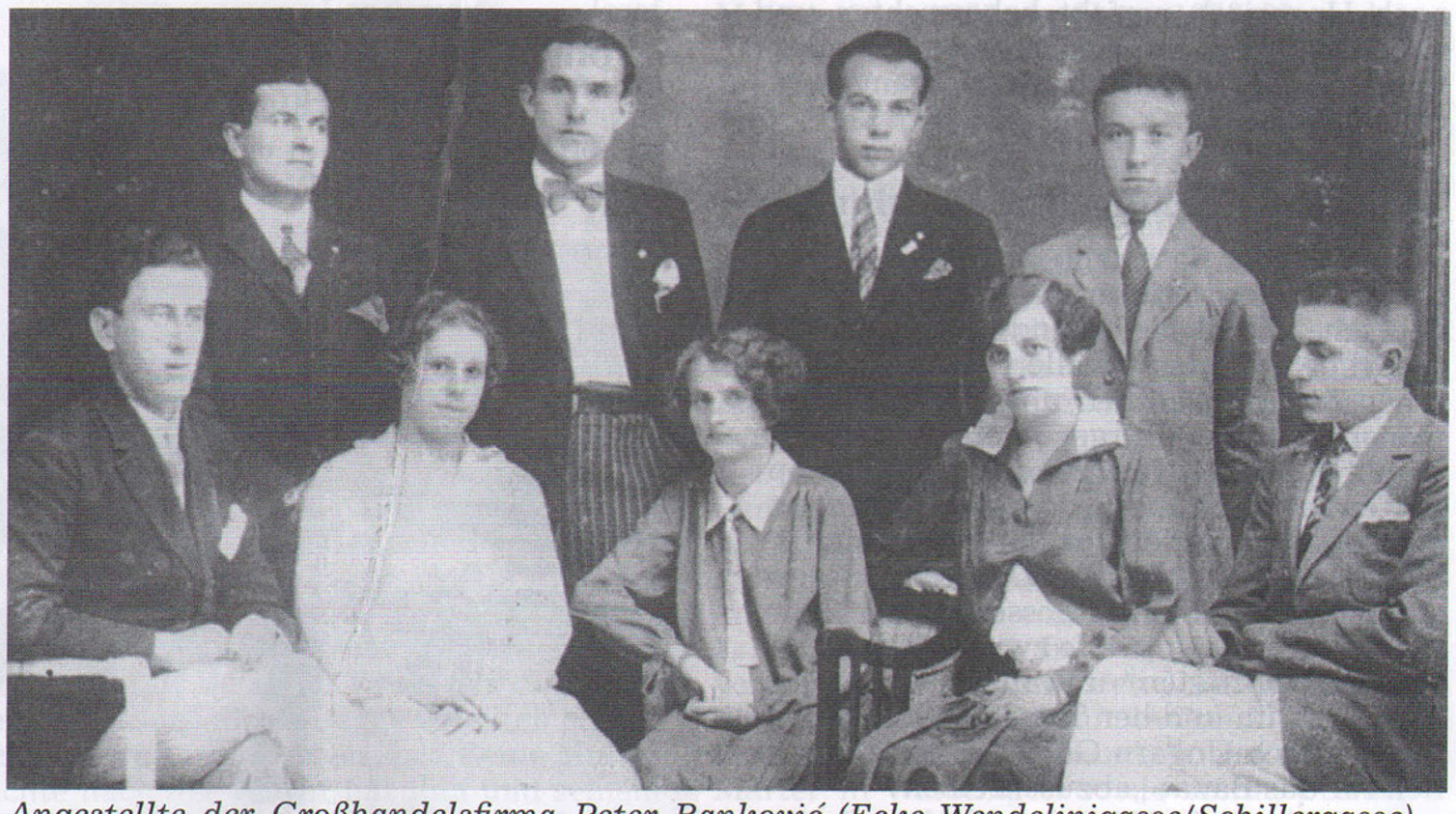
Handel in größerem Umfang mit Bier, Sodawasser, Brennholz und mit Baustoffen trieb bis 1944 die Firma Hans **Tipoweiller** in der Hauptgasse Nr. 62. Es war eine alteingesessene Großhandelsfirma, vorher betrieben von Robert B. Tipoweiler. Die Firma bewältigte einst auch große Sazlieferungen an die Stadt.

Bis zum Jahr 1932, als Albert **Becker** d. Ä. nach einem Unfalltod starb, gab es seinen Leder- und Weingroßandel in der Adrian-C.-Schmidt-Gasse Nr. 18. Auch diese Firma war alteingesessen – gegründet 1856 durch Mathias Becker. Albert Becker erwarb sich große Verdienste für die Stadt im kulturellen Bereich: durch die Unterstützung und die Vorstandsschaft beim Weißkirchner Deutschen Männergesangverein. Er stellte auch die damals in seinem Besitz befindliche Villa in der Stefaniegasse quasi als Heimat für den Verein und als Probenzentrum zur Verfügung. Mit seiner Hilfe gelangen in der „Burg“ in der Schillergasse viele qualitativ hochstehende Operettenaufführungen des Männergesangvereins.

Gut bekannt war die bis 1944 bestehende Wein- und Spirituosengroßhandelsfirma **Bolbecher & Borschowa** in der Goethe-Gasse Nr. 80. Das Haus war groß und weitläufig, hatte eine riesige Kellerei, die dann in der Zeit nach 1944 als Großkellerei mit Erzeugungsbetrieb geführt wurde. Hier haben in Weinfragen kundige deutsche Lagerleute während der Internierungszeit Zwangsarbeit geleistet, ja sogar den Betrieb fachkundig aufgebaut und betreut – natürlich unter Partisanenverwaltung.

Als letzte Weißkirchner Großhandelsfirma soll der wohl ausgedehnteste Betrieb in dieser Branche, die Firma des Peter **Ranković**, genannt werden – ein Lebensmittel- und Kolonialwarengroßhandel in der Wendelinigasssse, der wohl noch jedem älteren Weißkirchner bekannt ist. Rankovic betrieb seinerzeit auch eine Tankstelle vor dem Haus, die vor allem Durchreisenden diente. Er handelte auch mit Motor-Benzin, mit Petroleum und allerlei Maschinenölen. Wenn die Weißkirchner Bauern ihre Materialien für den Weinbau nicht über ihre Vereine bezogen – Blaustein, Raffia u. ä –, dann konnten sie sie bei Ranković kaufen.

Das „en-gros-Geschäft“ des Ranković hatte ein verbreitetes Netzwerk in der Stadt. Fast alle Lebensmittelkleinhändler bezogen Ware von ihm. Er selber bekam seine Warenmengen über den Schiffstransport: Jeden Donnerstag legte in Palanka das kleine Transportschiff „Galep“ mit seiner Ladung aus Belgrad an. Die Fuhrleute



Angestellte der Großhandelsfirma Peter Ranković (Ecke Wendelinigasse/Schillergasse) – Oben: Serben bzw. Slowenen, unten: Alexander Fellner, Retzl Pepi (Jaksić), Letsch Mizzi, Zalay Roszi und Kuditek Jani

– meist Weißkirchner Kleinbauern, aber auch fix angestellte „Fuhrenfahrer“ und sogar Transportunternehmer – standen mit ihren Wägen an der Anlegestelle und luden Zucker- und Salzsäcke und viele andere Handelswaren im großen um, bevor sich ihre lange Wagenkolonne in Richtung Stadt bewegte. Überdies hatte Ranković für den Betrieb im Haus, für die Kassa, für die Tankstelle, für das Ausführen der Waren zu den Kleinhändlern u.ä. eine Reihe von Angestellten und Arbeitern.

In zweiter Ehe war Ranković mit einer Rotkirchner Großgrundbesitzerin verheiratet und besaß eine eigene Hottei, gleich hinter dem Dorf Rotkirchen. Sie war –mit Wohn- und Wirtschaftsgebäuden – von Baumeister Böhm geplant und erbaut worden. In den dortigen großen Stallungen des Ranković standen viele Pferde. Sein Hang zur Landwirtschaft mag wohl auch der Grund dafür gewesen sein, dass er jahrelang draußen in Rotkirchen blieb und „bauerierte“ und dass er mit Radulović eine Partnerschaft einging und ihm zeitweise sogar sein Geschäft überließ. Ranković hatte für seine 100 Joch Feld in Rotkirchen sogar eine Dreschmaschine. Nach dem Umbruch wurde die Maschine einige Jahre von der damals immer noch für die „Zadruga“ arbeitenden Firma „Schlosserei Klein“ betrieben.

Der Ziehsohn des Ranković, „Schika“, der in der Lagerzeit Küchenchef in der Zentralküche war, hatte u. a. auch einige deutsche Internierte zur Hilfe bei der Arbeit. Als sie von der Partisanenverwaltung abgezogen werden sollten, um ins nächste Lager zu kommen, weigerte er sich, sie ziehen zu lassen. Wie er der Stadtverwaltung gegenüber behauptete, sah er sich außerstande, den Betrieb ohne die Deutschen zu führen. Denn – so erzählten es später die Betroffenen – „die deutschen Frauen sollten verdrängt und durch „Kolonistenfrauen“ ersetzt werden. Die aber waren arbeitsunwillig, arbeiteten unrein, „spuckten auf den Boden, verdarben manchmal die Lebensmittel, ordneten sich nicht unter ...“. Übrigens soll Ranković unter armseligen Umständen verstorben sein. Zuerst war ihm sein Hauptgeschäft genommen worden, dann seine Häuser und die Hotteianlage in Rotkirchen, wo man eine „Zadruga“, also einen kolchosenähnlichen Betrieb, aufzog. Unsere ehemals internierten Landsleute erzählten, man habe damals die reichen Serben schnell enteignet, sie wurden als „gegen das Regime eingestellt“ behandelt. Und, so wurde erzählt, wer für die Genossenschaft gearbeitet hat, dem sei nichts passiert, wer aber „nicht abgegeben hat, den haben die kommunistischen Machthaber kassiert“. Besonders schlimm sei damals das Regime mit Ognanovic verfahren.

In den späten 30er-Jahren waren Ranković und Radulović an der Ecke Hauptgasse/Wendelinigasse also Compagnons geworden. Beide – Ranković und Radulović – waren seinerzeit bei bei der Großhandelsfirma Lorenz Lehrlinge gewesen, kannten und vertrauten einander.

Lebensmittel-, Kolonialwaren- und Einzelhandelsgeschäfte

Überaus weitläufing war einst die Weißkirchner Lebensmittel-Kleingeschäftslandschaft. Schier unüberschaubar waren die Kaufleute über die ganze Stadt verteilt. Natürlicher Weise lagen die meisten Lebensmittelgeschäfte in der Hauptgasse. Jene in den Nebenstraßen dienten vorwiegend für die Nahversorgung der Weißkirchner in den umliegenden Gassen.

Weißkirchner Handelsangestellte – vorne stehend, von links: Ambil Josef, Waschpusch Karl, Ambil Karl, Kern Stefan und Gyuroka Franz, die unten Hockenden und die hinten Stehenden sind unbekannt

Weißkirchen war auch eine Weinbauernstadt. Es fällt auf (war aber eigentlich selbstverständlich), dass die Bauern als Selbstversorger vom Einkaufen weitgehend unabhängig waren. Brot wurde selber gebacken, Schweine selber geschlachtet, Hühner und anderes Geflügel gab es bei jedem, auch den kleineren bäuerlichen Betrieben. Die Frauen kleinerer Wirtschaften oder, wer es bequemer haben wollte, trug den Brotteig zum nächsten Bäcker. – Bekannt für solche Arrangements waren Pavel Mogosch, Pavel Raćko in der Bahnhofgasse oder Maria Pateschan in der Orschowaergasse, aber auch andere. Fleisch wurde von Bauern wenig gekauft, denn die Bauern schlachteten selber Schweine oder bekamen ihr „Deputat-Fleisch“, wenn im Haus an den Fleischer ein Kalb verkauft worden war. Man brauchte höchstens Rindfleisch für den Suppe oder „Wadschunkn“für das Gulasch, hie und da vielleicht eine Salamistange oder Wurstbesonderheiten für einen Gast. Was den Einzelhandlungen geschäftlich arg zusetzte, waren die Wochenmärkte: viele Bäuerinnen deckten ihren Bedarf an Gewürzen, Obst, Gemüse oder Fleisch, den sie nicht selber im Haushalt hatten, auf dem Markt. Es ist also nicht verwunderlich, dass es ganze Straßenzüge gab, in denen man wenig oder gar keine Kaufgeschäfte fand, denn weitgehend waren die Bauern autark und noch dazu gab es in einzelnen Gassen vorwiegend Bauernhäuser.

Hauptgassengeschäfte

Seltsamer Weise gab es einst auf der „ungeraden“ Seite der Hauptgasse viel weniger Einzelhandelsgeschäfte als auf der geraden Nummernseite.

Gegenüber der Jüdischen Bank in der Hauptgasse gab es auf Nr. 31 um 1930 den alten Würstler **Paika,** dann seinen Sohn Pavel, die Nachkommen aber zogen nach Rumänien. Paika war dort rundum als Spezialist für Leberwürste bekannt.

Bei der rumänischen Kirche

Man musste dann auf der ungeraden Seite bis zum sogenannten „rumänischen Kirchenbasar“ gehen, um eine Gemischtwarenhandlung zu finden: Kosta Dimitrijević, Hauptgasse 49. Hier beim Eingang zur rumänischen Kirche waren auch die Mehlhandlung des **J. Schmitz** und im früherer Zeit sollen dort auch die Gemischwarenläden einer gewissen Anna **Pangerl** und einer Helene **Skala** gewesen sein. Schließlich konnte man hier beim Milchproduktenhändler Mathias **Amon** auch „die Milch holen“ und Käse und Butter kaufen. Überhaupt befanden sich in diesem Basar eine Reihe weiterer Lokale, auch von Handwerkern, wie die Spenglerei des Josef Pillar oder den Schuster Kalinović. Die Anlage muß dort recht weitläufig gewesen sein, denn auch die Wohnung der kinderreichen Familie Belgram (Takatsch) war hier zu finden. Der Grundstein zum Bau der rumänischen Kirche wurde übrigens 1871 gelegt. An Wochenmarkttagen war auf der Gasse vor dem Basar alles dicht mit Verkaufsständen von einheimischen Bauersfrauen und von Dorfleuten aus der Umgebung von Weißkirchen „belegt“.

Zwei Häuser straßenabwärts gab es nach der Tabaktrafik der Zorka Haas die Metzgerei des Steva **Ognjanović**.

Im mittleren Bereich der Hauptgasse-ungerade Seite- war im Hause gleich nach dem Großgeschäft des Johann Stumpf wieder eine Mehlhandlung zu finden – die des Mathias **Bandenburg**, Hauptgasse 65. Neben dem Hutgeschäft Schmitz (früher Panescu) und dem Schuhgeschäft Haring war auch die Schnittwarenhandlung des Johann (Jani) Fuchs in diesem Gebäude. Die Bandenburg waren kinderlos und wohnten in der unteren Laudongasse. Die Hauptgassennummer 67 hatte der Fleischer Vasa **Pavlović**. Er war damals schon deshalb gut bekannt, weil seine Tochter Milena (vh. Mudin) Opern-, dann Operettensängerin geworden war. Zuletzt war sie in Budapest engagiert.

Vor dem „Basar“ beim Eingang zur rumänischen Kirche – Hier gab es eine Reihe von Geschäftslokalen, aber auch zwei Klein-Werkstätten

Untere Hauptgasse – Salamifabrik Milivoj Putnik – in den weitläufigen Räumen waren in deutscher Zeit u. a. auch die Werkshallen der „Fleischzentrale“ und das Ernährungsamt

Der Pavlović-Sohn war zeitweise der Leiter der Werschetzer Weinbauschule und Landschaftsmaler. Er ist früh verstorben. Einige Häuser unterhalb (Hauptgasse 75) gab es ein weiteres Fleischgeschäft, Vladimir **Stanković**, dessen Vater als Schafschlächter begonnen hatte.

Nebenan, in der Hauptgasse Nr. 77, befand sich das wohl allen bekannte Spezereiwaren- und Lebensmittelgeschäft der Familie **Haller**, vormals Ludwig Haller, dann der Enkel Viktor Haller mit Familie.Das Gebäude war weitläufig, zog hinunter bis zur Ecke zur Adrian-C.-Schmidt-Gasse,wo sich zuerst die Fleischhauerei des **Habschied** Fritz (Franz), vormals Erwin und Anton Jost, und dann die Bäckerei des Lazar **Kuku** befanden, der eine Haller -Tochter geheiratet hatte. Weiter unten auf dieser Hauptgassenseite kam man zum großen Kolonialwarengeschäft der Brüder Singer, später Franz Singer. Es gehörte zu den am meisten frequentierten Feinkostgläden in diesem Stadtbereich. Wie Balzer führte auch **Singer** alle Arten von Delikatessen. Franz **Singer** wurde angeblich 1942 von Deutschen erschossen. Oberhalb von Singer war früher die Salamifabrik des Milivoj **Putnik**. Außer Fleisch Wurst und selbst erzeugter Salami verkaufte Putnik auch Brennholz aus der „Mikosch“,einem reichen Waldgebiet jenseits vom „Sand“

Die „Fleischzentrale

In den großräumigen Anlagen des Putnik befand sich in deutscher Zeit die „Lebensmittelbewirtschaftungszentrale“. Von 1941 bis 1944 waren hier das „Ernährungsamt“, die „Fleischzentrale“ und andere Verwaltungszentren zusammengeschaltet. In der Fleischzentrale – ein Schlacht- Verarbeitungs- und Zuteilungsbetrieb – werkten zehn kartellierte Weißkirchner Fleischhauer in einer großen Fleischhalle. Jeder von ihnen (Habschied Fritz, Kosta Jaksić, Joann Sieb,Voja Dimić, Franz Weinhöpl u. a.) hatte Gehilfen und ein Geschäft in der Stadt, in das die „Fleisch- und Wurstzuteilungen“ geliefert wurden., die man dann auf „Marken“ kaufen konnte. Am Ernährungsamt mussten sich die Bauern, wenn sie im Haus schlachten wollten, die Bewilligung dazu holen. Auch bekamen sie Anordnungen, wievel von dieser Schlachtung – je nach Gewicht des Schweins – abzuliefern war. Für Kälber, Schafe und Rinder gab es keine Hausschlachtungen, sie wurden in der Fleischzentrale geschlachtet und „zentral vermarktet“. Für alle Bewohner gab es damals die Lebensmittelmarken.

Die rechte Hauptgassenseite

Auf der gegenüberliegenden Hauptgassenseite stieß man nach dem Haus des ehemaligen Huthändlers und bedeutenden Stadtbürgers Adolf Nadler auf das lauschige, kleine Spezereigeschäft der Schwestern Maria und Anna **Spahl**. Es gab hier in der Hauptgasse Nr. 24 neben Lebensmitteln, Essenzen, Gewürzen u. dgl vieles, was es sonst kaum gab, z. B. Näh-, Strick- und Stickzubehör. Die ledigen Spahlschwestern stammten aus der Großfamilie Spahl in der Stefaniegasse. Gleich vier Spahl-Geschwister waren Kaufleute: Sepp Spahl führte an der Ecke Stefaniegasse/Goethegasse ein Molkereiwarengeschäft. Als er später mit seiner Familie nach Groß Sankt Nikolaus zog, übernahm sein Bruder Hans Spahl aus der Feldgasse das Lokal. Die Spahl -Schwestern in der Hauptgasse befassten sich neben dem Geschäftsbetrieb, als wir noch daheim waren, mit dem Sticken von Kirchenfahnen und mit Arbeiten für die Mission. Nach der Flucht wohnten sie in Wien und starben dort.

Radulović

Wer kannte dieses Großgeschäft nicht! Stevan, dann Petar **Radulović** an zentraler Stelle an der Ecke Hauptgasse/Wendelinigasse. Hier gab es so manches, was andere Lebensmittel- und Kolonialwarengeschäfte nicht hatten, Mineralwasser, Himbeersaft, auch Parfümeriewaren, Naschwaren, Toilettartikel und natürlich jede Menge Feinkost, Schokoladen, Bonbons, und selbstredend führte Radulović auch alle Julius Meinl-Produkte. In der Auslage stand das Meinl-Negerlein, das nickte und nach einem elektrischen Impuls die Auslage erleuchtete. In einem kleinen Raum auf der Hauptgassenseite des Radulović hatte dieser sogar eine kleine Teppichknüpferei installiert. Hier arbeitete vor vielen Jahren Maria Kurth, später verheiratete Hembera. Die Radulović waren eine reiche Alt-Weißkirchner Kaufmannsfamilie. In ungarischer Zeit besaß Wasa Radulović (wohl der Vater von Stevan) sogar die spätere „Becker Villa“ in der Stefaniegasse. Auch war er Vizepräses eines Belgrader Bankhauses und erhielt 1916 den „Eisernen Kronenorden“.

In einem der beiden Bauer-Häuser, in der Hauptgasse Nr. 50 gleich neben der Konditorei Mogosch, hatte vor langer Zeit Luise, eigentlich Elisabeth **Barvan,** ihr Mehlgeschäft.

Nebenan auf Nr. 52 – auch ein Bauer-Haus – gab es, ebenfalls vor längerer Zeit, das Kolonialwaren- und Delikatessengeschäft des Rudolf **Schweinitzer,** das nach ihm Anton **Lorenz** übernahm und einige Zeit später auch Lorenz **Karolj** führte.

Im Ristic-Haus, noch ein Haus weiter unten, Hauptgasse 54, hatte Ferdinand **Balzer** seine Gemischtwarenhandlung. Vorher führte er in der Stefaniegasse 66 ein Geschäft, das er von Karl Sitto erworben hatte. Nach Balzer kam dort für kurze Zeit Sepp Spahl, dann Hans Spahl. Balzer in der Hauptgasse – bedingt durch seine zentrale Lage – war wohl jene Weißkirchner Gemischtwarenhandlung, die am besten sortiert war und am meisten aufgesucht wurde. Hier bekam man die ausgefallensten Dinge, nicht nur die Zutaten für den „Germstrudl“ am Sonntag oder die für die „Schlachterei daheim“ in größeren Mengen notwendigen Gewürze (wie Paprika, Pfeffer, Neugewürz u. dgl.) , sondern auch eine „Schmier“, mit der man den von den „Schnochn“ („Golubacer Fliegen“) geplagten Pferden den Bauch oder die Augenpartien einreiben konnte. Das Ehepaar Balzer, beide in Salzburg begraben, hatte keine eigenen Kinder, nur den Ziehsohn Joseph (Joschi) Balzer, der 1983 in Kalifornien verstorben ist.

Ecke Hauptgasse/Wendelinigasse; rechts neben Glaserer Würz im stockhohen Haus gab es das Würstlergeschäft zuerst Weinhöpl (dann Erwin Jost, auch Mathias Schreier und Habschied Fritz), weiters den Riemer und Sattler Josef Gyuroka und einen Schuhmacher

An das Geschäft mit Molkereierzeugnissen des **Jevtuschenko** in der Hauptgasse 62 – also im Tipoweiler-Haus – wird sich heute wohl kaum jemand erinnern.

Aber weiter unten, noch vor der Schönborn-Ecke zur Bahnhofgasse, gab es die Gemischtwarenhandlung des Wenzel **Cezek**, die wenig später Alfred **Harth** übernahm und im selben Haus den Mehlhändler **Lang**.

Im „Kohlischen Haus“, Hauptgasse 76, gab es eine ganze Ladenzeile, und hier früher die Mehlhandlung des Karl **Kaiser**. Später und bis unsere Leute ins Lager kamen, hatte Kaiser mit seiner Familie das Gasthaus „Zum Feuerwehrmann“ visavis von der Friedhof-Kaserne inne. Kaisers Mehlhandlung führte dann ein gewisser Nikolaus **Gerber** weiter.

Im Hause Hauptgasse 80, etwa 6 Häuser vor der „Bela Ladja“ (Gasthaus „Zum weißen Schiff“) gab es bis 1918 den „**Salzverschleiß** der königlich ungarischen Monopolverwaltung“, lange versorgt durch das einstige, 1906 abgebrannte „Salzamt“ in der obersten Hauptgasse. Später führte hier Djoka Stojković – auch „Mali Djoka“ genannt – ein Spezereiwarengeschäft.

Im Hause Hauptgasse 86, das der Färbermeister Frühauf besaß, konnte man bei Gemischtwaren Adolf **Abrudan** einkaufen, ein Bruder des Emil Abrudan, ebenfalls Kaufmann, der sein Geschäft in der Pantschowaergasse hatte. Das Adolf Abrudan-Geschäft hatte vor ihm Stefan **Paral** und vor diesem Nikolaus **Faul** inne.

In den Seitengassen der Hauptgasse

In der **Werschetzergasse** gab es einst nur zwei Lebensmittel-Einkaufsmöglichkeiten: das kleine Spezereigeschäft (ein „Dutschandl“) der Sidonie **Merschdorf**, verwitwete Gyuroka, geborene Tangel im Hause Nummer 38 und die Gemischtwarenhandlung des Rudi **Löffler** an der westlichen Ecke Werschetzergasse/Mercygasse.

Die etwas kurzsichtige Witwe Merschdorf führte das nach 1909 verwaiste Geschäftslokal des früh verstorbenen Michael Gyuroka bis zu ihrem Tod 1940 weiter. Zwischendurch allerdings – etwa ein paar Jahre nach dem Ersten Weltkrieg – hatte eine gewisse „**Wasch-Neni**“, eine Briefträger-Witwe, diese Greißlerei inne. Einmal – so wurde erzählt – seien in den frühen Dreißigerjahren bei Merschdorf-Neni die Fensterläden eingedrückt und eingebrochen worden und sie habe voll Angst hilflos zuschauen müssen, wie die Räuber ihre Ware wegtrugen.

Neben der Konditorei Mogosch folgten die beiden „Bauer-Häuser“ Nr. 50 und 52 mit einer Reihe von Geschäftslokalen, u. a. Kolonialwaren und Delikatessen Schweinitzer, dann Lorenz und Mehlhandlung Barvan

In der Kirchengasse

In den 30er-Jahren hatte Sofia **Terzic** auf Nr. 45 in der mittleren Kirchengasse ein Lebensmittelgeschäft. Ihre Tochter Natalja war als Kanzlistin bei dem bekannten Weißkirchner Advokaten Dr. Kuhn beschäftigt. Auf der anderen Gassenseite, auf Nummer 42 – im Eckhaus zur Sterngasse- führte bis zuletzt Wenzel **Mokratschek** eine Lebensmittelhandlung. Auf derselben Kirchengassenseite weiter hinten (Nr. 54) wohnte – eine Seltsamkeit – der Fischhändler **Obradović**.

Wendelinigassengeschäfte

Beim südseitigen Eckhaus Wendelinigasse/Hauptgasse begegnen wir einem Kuriosum, denn dieses Eckgebäude (Glaswarengeschäft des Wilhelm Würz) gehörte, obwohl stark in die Wendelinigasse reichend, zur Hauptgasse (Nr. 46). Nebenan kam dann das riesige Libkowitz-Haus, (früher ein Kinobesitzer, den es bis zuletzt gegeben hat und der 1945 im Lager Karlsdorf umgekommen ist). Das hier im Haus befindliche Fleischwarengeschäft hatten abwechselnd Erwin **Jost**, Franz **Weinhöpl** und zuletzt **Habschied** Fritz inne. Auch Mathias **Schreier** soll zwischendurch **Geschäftsinhaber** gewesen sein. Auch ein gewisser **Gyuroka**, Fleischer, soll da vorne in der Wendelinigasse sein Geschäft gehabt haben.

An der Ost-Ecke Wendelinigasse/Schillergasse kam dann **Ranković**, dessen weitläufige Anlage schon bei den Großhandelsgeschäften erwähnt wurde. Petar Ranković hatte diese Großhandlung schon in früher Zeit – etwa nach dem Ersten Weltkrieg – von der Firma Andreas Engelmayer erworben.

Auf derselben Gassenseite gab es in letzter Zeit kein Lebensmittelgeschäft mehr, wenn man von dem Umstand absieht, dass Emil Mokratschek, den wir später auf der gegenüberliegenden Seite zu suchen haben, in früherer Zeit seine Spezereiwarenhandlung im Hause Wendelingasse 47 (später Bindermeister Anton Horvath) gehabt hatte.

Auf der anderen Seite der Wendelinigasse – vorne beginnend – war an der Ecke zur Hauptgasse das dort beschriebene Kolonialwarengeschäft des **Radulović**.

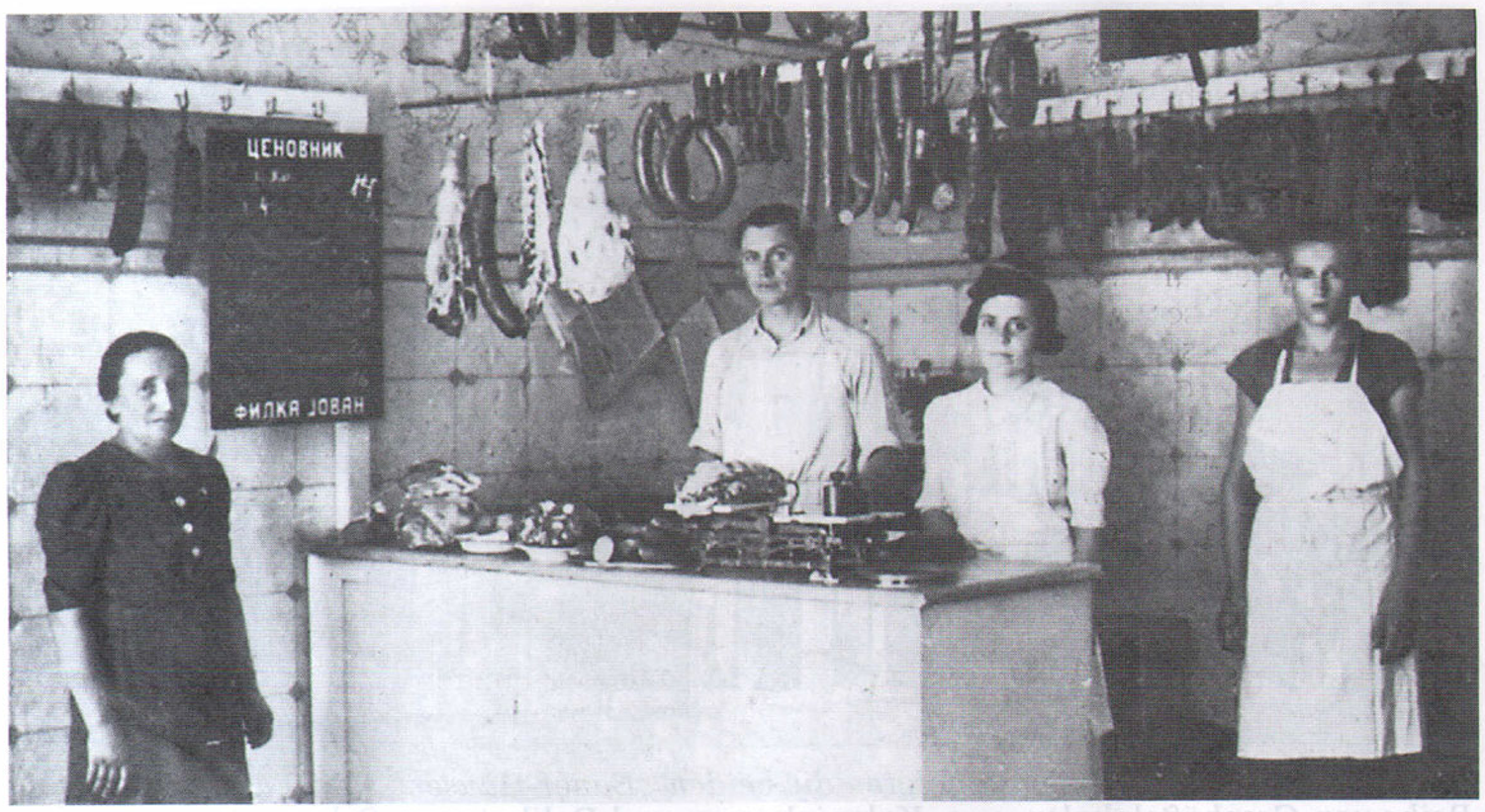
An der Ecke zur Schillergasse gab es die Bäckerei des Pavel **Mogosch**, Wendeliinigasse 16, einen alten Betrieb, den schon Pavels Vater, Martin Mogosch, geführt hatte. Pavel hatte ein gutes Geschäft, was ihn nicht daran hinderte, auch Backwaren auszutragen. In den Häusern erschien er mit seinem Buckelkorb, aus dem die Kinder die Brezel oder Kipfln herausnehmen durften. Mogosch war auch in dem nach dem Ersten Weltkrieg gegründeten Weißkirchner Musikverein führend tätig.

An den kleinen Fleischerladen des Würstlers und Selchermeisters Anton **Klein** (genannt „Uitz-Toni“) im Hottowetz-Haus, Nr. 22, wird sich wohl kaum jemand erinnern, war Klein doch zu einer anderen Zeit auch im Haus bei Laping am Eck (Bahnhofgasse/Goethegasse) zu finden. Die Familie Klein wohnte zunächst in der Rotkirchner Straße, dann in der Adrian-C.-Schmidt-Gasse, zuletzt in der Laudongasse.

In der Wendelinigasse Nr. 28 gab es den Fleischhauer Kosta **Jaksić**, der sein Geschäftslokal jedoch weiter vorne – Nr. 14 – hatte. Jaksić hatte eine Deutsche (Josefine Retzl) geheiratet und erwarb sich in der Lagerzeit große Verdienste damit, dass er gelegentlich mit viel Risikobereitschaft ins Hungerlager Rudolsgnad fuhr, um dort für Lagerleute Lebensmittel, Briefbotschaften und Kleider abzuliefern. In deutscher Zeit war Jaksić im Einsatz in der Fleischzentrale.

Im Hause Wendelinigasse 46 führte der Kaufmann Emil **Mokratschek**, aus Fabian stammend, eine Gemischtwarenhandlung. Er und seine Familie nahmen in der Lagerzeit die Kinder des Müllermeisters Nikolaus Schäfer zu sich, so dass sie nicht nur die Lagerzeit überstanden, sondern auch weiter die Schule besuchen konnten. Elli Schäfer (†) und ihr Bruder Nikolaus d. J. haben

Die Ladenzeile im „Kohlischen Haus“ (Hauptgasse 76) – An der Schräg-Ecke Moden Geringer (früher Goldstein, Miutza u. a.), eine Tabaktrafik, ein Friseur, die Mehlhandlung Weber, dann Kaiser, Glaswaren und Geschirr Jovanovic‘ und Vasa Panescu-Hüte



Fleisch- und Wurstverkauf bei Filka Hans in der Saskaergasse ca. 1939 – Rechts der Fleischerlehrling Balasch Hansi (gefallen)

die Herausforderung, in der serbischen Schule zu bestehen, glänzend bewältigt. Die Lebensmittelhandlung des Mokratschek hatte bis1926 Johann **Lang** inne, der in diesem Jahr starb.

An der Ecke der Wendelinigasse gab es die Schlachtbank des Stevo **Ognjanović**, vorher die seines Vaters Živo, nach ihm die seines Sohnes Stevan. Stevo hat in der Zeit nach 1944 „fürchterlich draufgezahlt“, erzählte man. „Wegen seiner Tschetnik-Zughörigkeit, aber auch aus anderen Gründen. Er wurde verhaftet, scharf verhört, halbtot geschlagen, war lange Zeit eingesperrt...“.Sein Geschäftslokal hatte Ognjanović im Haus Hauptgasse 53, vor der „Takatsch-Ecke“.

Geschäfte in der Saskaergasse

Gleich neben dem „Takatsch-Wirt“ auf Nr. 3 gab es das Fleischwarengeschäft des aus der Barraygasse 55 kommenden Johann **Sieb**. Er war Selchermeister und betrieb in der Barraygasse auch „Hausverkauf“.

Den Lebensmittelhändler Georg **Gallosch** gab es im Hottowetz-Haus, Saskaergasse Nr. 11. Die Gallosch waren aber auch in der Radetzkygasse (Nr. 74d). Es mag sein, dass dort Georg und Kolomans Mutter das Geschäft geführt hat.

Mit der Nummer 35 stieß man auf das Fleisch- und Wurstgeschäft des Hans **Filka,** wo Hans Balasch als Lehrling, dann Geselle beschäftigt war.

Einige Häuser hinter der Einmündung der Laudongasse in die Saskaergasse hatte der Kaufmann Johann Wein sein Spezereigeschäft. Er besaß dort zwei Häuser: Nr. 43 und Nr. 45. Das Lokal für sein Geschäft auf Nr.45 hatte er vom Glaserer Brahm übernommen.

Weiter hinten auf derselben Gassenseite (Nr. 57) war dann der Bäcker Sima **Radutza,** eine rumänische Familie. Er kam oft mit seinem Buckelkorb in die Häuser, brachte köstliche Kipferl und Semmeln. Man hat hierher auch Teig zum „Brotausbacken“ getragen.

Noch weiter hinten – im Gebäude des Gasthauses „Mali Vasa“ (Vasa Razumenić) – hatte einst der „Lammblschlächter“ **Frank** seinen Betrieb.

Auf Nr. 85 wohnte die Familie des Metzgers Pera **Radulj,** genannt **„Gehsthinderi“**. Er verkaufte im Haus, hatte aber auch seinen Stand am Wochenmarkt in der Hauptgasse. Seine Tochter Lela wurde 1943 bei den Drei Kreuzen als kommunistische Akitvistin auf Befehl der damaligen Belgrader Militärverwaltung erschossen.

Ganz weit draußen – schon in der Nähe der Zigeunerhäuser und des Mauthauses – gab es im Eckhaus zur Berggasse den Bäcker Steva **Marković,** dessen Eltern einst Kerzenmacher und Lebzelter gewesen waren. Und im Eckhaus gegenüber hatte der Fleischhacker Milan **Petrović** sein Anwesen (SaskG 107). Es war das Eckhaus zur Berggasse.Um 1925 hatte Petrovic sein Geschäft im „früheren Glückmann-Lokal“, Saskaergasse 4.

Auf der anderen Saskaergassenseite, von vorne beginnend, stößt man auf die Nummer 4, die auch noch in letzter Zeit das „Glückmann“-Haus hieß. Karl **Glückmann** war um die Jahrhundertwende ein bekannter Fleischhauer und ein in der Weißkirchner Gesellschaft einflußreicher Geschäftsmann. Sein Name blieb bestehen:sogar die später hier eingezogene Familie Weiss nannte man „Glückmann-Weiss.“

An der Laudongassenecke gab es einst den Kaufmann Julius **Eberstein,** der einen Gemischtwarenhandel betrieb und Feinkost verkaufte. Noch vor dem Ersten Weltkrieg war es ein Geschäft der Familie Kottala. Eberstein hatte zwei Töchter, er selber wurde im Herbst 1944 von den Partisanen getötet.

Erst nach der nächsen Ecke (Saskaergasse/Sterngasse) kommt das Geschäft der Maria **Jellinek** verwitwete Haudek, wieder ein Gemischtwarenhandel. Hier, neben dem bekannten Gasthaus „Bela noga“ – haben viele Leute, auch jene aus den umliegenden Gassen, gerne eingekauft.

Eine Seltsamkeit gab es in einem der nächsten Häuser (Saskaergasse 76): den Bonbonerzeuger Kadwani. Er hat kleinere Geschäfte (in Weißkirchen sagte man „Dutschandl“) beliefert.

Der Klein-Bäcker Dusan **Basaraba** auf Nr. 88 war unseren Leuten wenig bekannt. Ganz draußen, schon in der Nähe des städtischen Armenhauses, Saskaergasse 112, im südseitigen Eckhaus zur Berggasse, gab es die „Fleischhackerin **Tschutschevka**“.Sie hat jedoch hauptsächlich „getandlt“, hatte also dienstags und samstags einen Stand am Wochenmarkt.

Bahnhofgassengeschäfte

Kaum irgendwo in Weißkirchner Gassen wird es so deutlich wie in der Bahnhofgasse, dass die Lebensmittelgeschäfte in den Seitengassen eigentlich nur zur Nahversorgung eines geringen Umkreises von Bewohnern etabliert waren. Man fand also auch in dieser Gasse wenig Gelegeheit zum Einkaufengehen.

Für den vorderen Gassenbereich war früher das Lebensmittelgeschäft des N. Jevtuschenko an der Ecke Schillergasse/Bahnhofgasse zuständig.

Im mittleren Teil der Bahnhofgasse konnte man bei „Mayer-Neni“einkaufen (Maria **Mayer** geb. Hirling), ein kleines Geschäft gegenüber der Eisfabrik, mit köstlichen Bonbongläsern, unerreichbar für die Kinder: „im obersten Regal“. Unvergessen bleiben auch Mayer Nenis viele Dunstobstgläser auf einer Stellage im Hauseingang. Die spärlichen Kundschaften – rundum wohnten viele Bauern als Selbstversorger – konnten Mayer Neni, ein liebes älteres Wesen und die Witwe eines im Ersten Weltkrieg gefallenen Kaufmanns – wohl kaum ernähren, und so hat sie halt auch für fremde Leute genäht. „Immer hat sie mehr gegeben,als man wollte, hat zuviel auf die Waage gebracht und zu wenig berechnet“, hieß es. „Das blieb Tradition – all die Jahre, als wir noch daheim waren. Die Leute sagten, „sie gibt auch ihre Seele mit. Die Kinder – direkt und ohne Scham, wie sie nun einmal sind, kamen Germ oder Stopfwolle kaufen, sagten zu ihr: Mayer Neni, die Mami hat gsagt, ich soll nicht betteln um Bonbons, aber wenn Sie mir selber welche geben, kann die Mami nichts dagegen haben.“

An der Ecke Bahnhofgasse/Goethegasse neben dem Friseurladen des Nikolaus Laping befand sich zuerst das kleine Fleisch- und Wurstgeschäft des Anton **Klein** („Uitz Toni“), später war dort Franz Harlacher. Klein war wegen seiner Blutwurstspezialitäten („Schwartlmagen“, „Engkeil“ etc) weitum bekannt.

Weiter hinten in der Bahnhofgasse, dort, wo die „Bika“- oder Lessinggasse mündet, gab es früher an der Ecke das Kaufgeschäft **Kalcov** und den Pächter Kaufmann Georg **Mayer,** Vater des Otto, des Oskar und der Hilde. Mayer hatte das Lokal 1922 von Adolf **Singer** übernommen. Auch Martin Sahorak war einmal für kürzere Zeit Pächter des Kalcov-Geschäftes gewesen. Schräg gegenüber von Kaufmann Mayer hatte der Bäcker Pavel **Račko** seine Bäckerei, vor ihm hatte der Schlossermeister Lotarius das Haus. Nach Račkos Tod 1938 verkaufte seine Witwe die Bäckerei. Ein paar Jahre später, aber schon in der Lagerzeit, starb auch sie.

Neben Račko- an der Bahnhofgassenecke visavis von Kaufmann Mayer – war das Fleisch- und Wurstgeschäft des Rumänen Voja **Dimić**. Er war weitum bekannt für seine guten Fleischqualitäten, viele Leute der Umgebung kauften hier ein – sogar von weiter her kamen sie. Dimić hatte eine Deutsche geheiratet, die dann in der Internierungszeit auch ins Lager musste. In deutscher Zeit führten Dimić und Sieb in der Fleischzentrale die Gruppe der Fleischer und Selcher an.

Ganz draußen beim Bahnhof (Nr. 105) gab es das kleine Spezereigeschäft der Anna **Kaltenbach**; sie war die Mutter der nach Rußland verschleppten Frieda Kaltenbach und des Christian, der von den Tito-Partisanen bestialisch ermordet wurde. Frau Kaltenbach – eine geborene Bolbecher – hatte das Geschäft von ihren Eltern übernommen.

Lebensmittelgeschäfte und dgl. in der Adrian-C.-Schmidt-Gasse

Die A.-C.-Schmidt-Gasse (auch „Blechgassn“, früher Bäckergasse) war eine der linken Seitengassen der Hauptgasse. Im vorderen Teil, im Hause Nr. 4, gab es in den frühen 30er-Jahren den im Fleischergewerbe führenden Anton **Jost d. Ä.** (Vater des Erwin und des Anton/„Tonschi“). Sein Geschäft war eines der ältesten in Weißkirchen. Hier

haben viele später bekannte Fleischerei-Inhaber als Lehrlinge begonnen. Jost war auch als Privatmann höchst angesehen.

Auf AC. Nr. 8 konnte man bei Frau Rekila **Marginar,** der Schwiegermutter des Müllers Paul Kulik, Mehl kaufen. Dieses Geschäft hat später der Mehlhändler Viktor **Weber** übernommen. Er ist im Lager Karlsdorf umgekommen. Im westseitigen Eckhaus Laudongasse/Adrian-C.-Schmidt-Gasse gab es eine weitere Mehlhandlung, geführt von der „alten **Seifnerin**“, der Mutter des Müllers Paul Seifner jun. Weit draußen, im Eckhaus der Adrian-C.-Schmidt-Gasse zur Berggasse konnte man in früher Zeit bei **Pollak** Lebensmittel einkaufen und nach ihm bei seinem Schwiegersohn Wilhelm **Hirschl**. Das Hirschl-Geschäft war zeitweise auch an N. **Zeier** verpachtet.Hier kamen auch die Leute aus der Berg- und aus der Sterngasse einkaufen. Hirschl verschwand 1941 mit anderen Juden und blieb verschollen.

Auf der anderen Seite der Adrian-C.-chmidt-Gasse – ebenfalls weit hinten (Nr. 98) – konnte man bei dem Rumänen Michai **Korak** Fleisch und Wurst kaufen. In deutscher Zeit war der Rumäne Koraku in der Fleischzentrale beschäftigt.

Beim Bäcker **Sekulić** (Nr. 108, Eckhaus zur Berggasse) – ein beliebtes Geschäft – gab es Backwaren aller Art. Im Haus befand sich die „Rote Lampn“, ein Nachtlokal,bekannt auch als „Bei den Bubiköpfen“. Es war erst eröffnet worden, als das „Etablissement Schwarz“ in der vorderen Adrian-C.-chmidt-Gasse geschlossen hatte.

In der unteren Hauptgasse gab ostseitig noch zwei Nebengassen: die Orschowaer- und die Radetzkygasse.

In der Orschowaergasse

Auch Kuschitzergasse, eine Durchzugstraße, die nach Kuschitz und in sehr früher Zeit sogar bis Orschowa führte. Gleich am Anfang hatte Mathias **Erwert** seinen Kolonialwaren- und Feinkostladen. Er hatte sich auf Delikatessen spezialisiert, deren Vertrieb einen weit überwiegenden Anteil an seinem Umsatz ausmachte. Erwert hatte auch mehrere Liegenschaften im „Sand“-Gebiet. Auch war er ein engagierter Münzen- und Briefmarkensammler. Bevor er sich 1924 selbständig gemacht hatte, war er Verkäufer in mehreren Weißkirchner Feinkostläden gewesen (.Schweinitzer-Hauptgasse, Stefanović, Brüder Singer u. a.).

Nach einigen Häusern auf derselben Gassenseite stieß man auf den Bäckerladen der Rosa **Pavlović** – genannt der „Storchenbäck“.

Der Häuserzeile folgend stieß man bei Nr. 26 auf den Würstler und Selcher Stevo **Maletić**, und schließlich kam man bei Nr. 32 zum Spezereigeschäft des Slobodan **Radin** (vorher Milan **Stojanović** und vor diesem **Bogić**). In den 20er Jahren aber war hier u. a.die Kaufmann-Familie Emil **Gian** (Vater des Gian Stefi) ansässig.

Das Haus Orschowaergasse 62 – Würstler, dann Sodawassererzeuger Karl **Erntner** – war ein Durchhaus. Den Durchgang nutzten die Leute, um auf kurzem Wege von der „Kuschitzergassn“ zum Einkaufen in die Radetzkygasse zu kommen. „Erntner Bacsi“ ist im Hungerlager Rudolfsgnad umgekommen.

Weit hinten – immer noch auf derselben Gassenseite (Nr. 86) – gab es den Kaufmann Karl **Mokratschek** und auf Nr.92 noch einen Lebensmittelkaufmann: Mita **Stefanović**. Auf Nr. 98 – dem Eckhaus zur Berggasse – folgte die Bäckerei des Aurel, dann der Maria **Pateschan**. Auch hierher konnte man Brotteig „im Backsimbl“ zum Backen bringen. Gegenüber – im stadtäußeren Eckhaus zur Berggasse – stand das Gasthaus Buchmann.

Auf der anderen (ungeraden) Seite der Orschowaer-(„Kuschitzer“) Gasse hat es vor langer Zeit ganz vorne die Großbäckerei **Frühauf** (Nr. 3) gegeben, dann kam (Nr. 13) der Fleischhauer **Maletić** und auf Nr. 17 die Gemischtwarenhandlung des Vasa **Panescu,** genannt „Zum weißen Adler“.

Mit Nr. 27 stieß man auf die Fleischhauerei des Mathias **Schreier** (zuletzt hatte jedoch ein Jassenowaer diesen Laden). Schreier war ein gesuchtes Fleischwarengeschäft. Kurze Zeit war er auch in der Wendelinigasse zu finden. Seine Spezialität waren die Leberwürste (mit faschiertem „Kesselfleisch“ und wenig Leber, verschiedenen, geheim gehaltenen Gewürzen etc) . Auch Privatpersonen ließen beim ihm „füllen“ – „in mitgebrachten, geputzten Därmen aus einem großen Weitling“.

Beim „Dreispitz“ in der Kuschitzergasse stand das große Gebäude des Getreidegroßhändlers Ignaz **Beck**, der auch mit Fellen handelte und in der Hauptgasse ein großes Magazin (bei Sandrik im Hause 14) hatte.

Nr. 51, gleich neben dem Haus des Anton Wolf (Toni), war die Bäckerei des Zarko **Popović**, der früh verstarb.

Weiter hinten besaß der Fleischhauer und Würstler Franz **Weinhöpl** das Haus Nr.75. Er hatte in jungen Jahren durch einen Unfall ein Auge verloren. Sein Haus war in der Lagerzeit als Großfleischerei, „Messarnica“ eingerichtet und die Arbeitsstätte einiger Weißkirchner Internierter. Viele Schweine wurden damals geschlachtet, doch war das Anwesen für eine Großschlächterei nicht groß genug. 1944 ist Weinhöpl im „Stockhaus“ von Partisanen erschlagen worden.

Auf Nr. 83, dem Eckgebäude zur Berggasse, folgte die Gemischtwarenhandlung des Johann **Erwert**, Bruder des Mathias. Hier standen nicht nur die bei den Kindern so beliebten Bonbon-Gläser. Es gab hier u.a.auch ein Menge Kolonialwaren und vor allem Kurzwaren, wie Strümpfe, Socken, Nähzubehör, Wolle u. dgl. Nicht zu vergessen war der Umsatz an Petroleum, an Soda u. dgl, aber auch jener an Mehl, Kleie, Grieß und anderen Getreideprodukten, denn ein Geschäft, das solche Waren führte, fehlte in der näheren Umgebung. Hier, im hinteren Teil der Orschowaergasse, war der Anteil der Andersnationalen am Kundenstand höher als jener der Deutschen. Der Laden Erwert war rundum beliebt und der Geschäftsgang sehr gut. Kaufmann Johann Erwert blieb nach dem Krieg verschollen.

Auf Nr. 87 gab es einst den Kaufmann und Bäcker Peter **Petrucsan**, den Vater der Frau Mogosch. Bei Petrucsan holte man Spezialgewürze, z.B.solche, die man zur Wermut-Bereitung (wir sagten „Wirmat“) brauchte. Wollte man derlei Gewürze schnell haben, so konnte man sie auch dienstags und samstags an den Wochenmarkkttagen bei den Gewürzstandln in der Nähe des Glasergeschäfts Würz an der Wendelinigassen-Ecke kaufen.

In einem der letzten Häuser der Kuschitzergasse wohnte vor langer Zeit der Kaufmann **Flesch**, der Schwiegervater des Alexander Birnbaum, Kantors im jüdischen Tempel.

Im Eckhaus Orschowaergasse/Berggasse hatte der selbständige Würstlermeisters Johann **Kaltenbach** seinen Betrieb. In deutscher Zeit ist er eingezogen worden. Sein ursprünglich größeres Geschäft wurde kleiner, nur mehr ein Geselle und zwei Lehrbuben waren dort. Kaltenbach war einer der Letzten (1948), die im Hungerlager Rudolfsgnad umgekommen sind.

Spitzgasse

Ihr Name beschreibt die dortige Örtlichkeit, denn im mittleren Straßenbereich der Orschowaergasse zweigte die Spitzgasse im spitzen Winkel von ihr ab. Hier in der Gasse fand sich weit und breit kein Geschäftslokal zum Einkaufen.

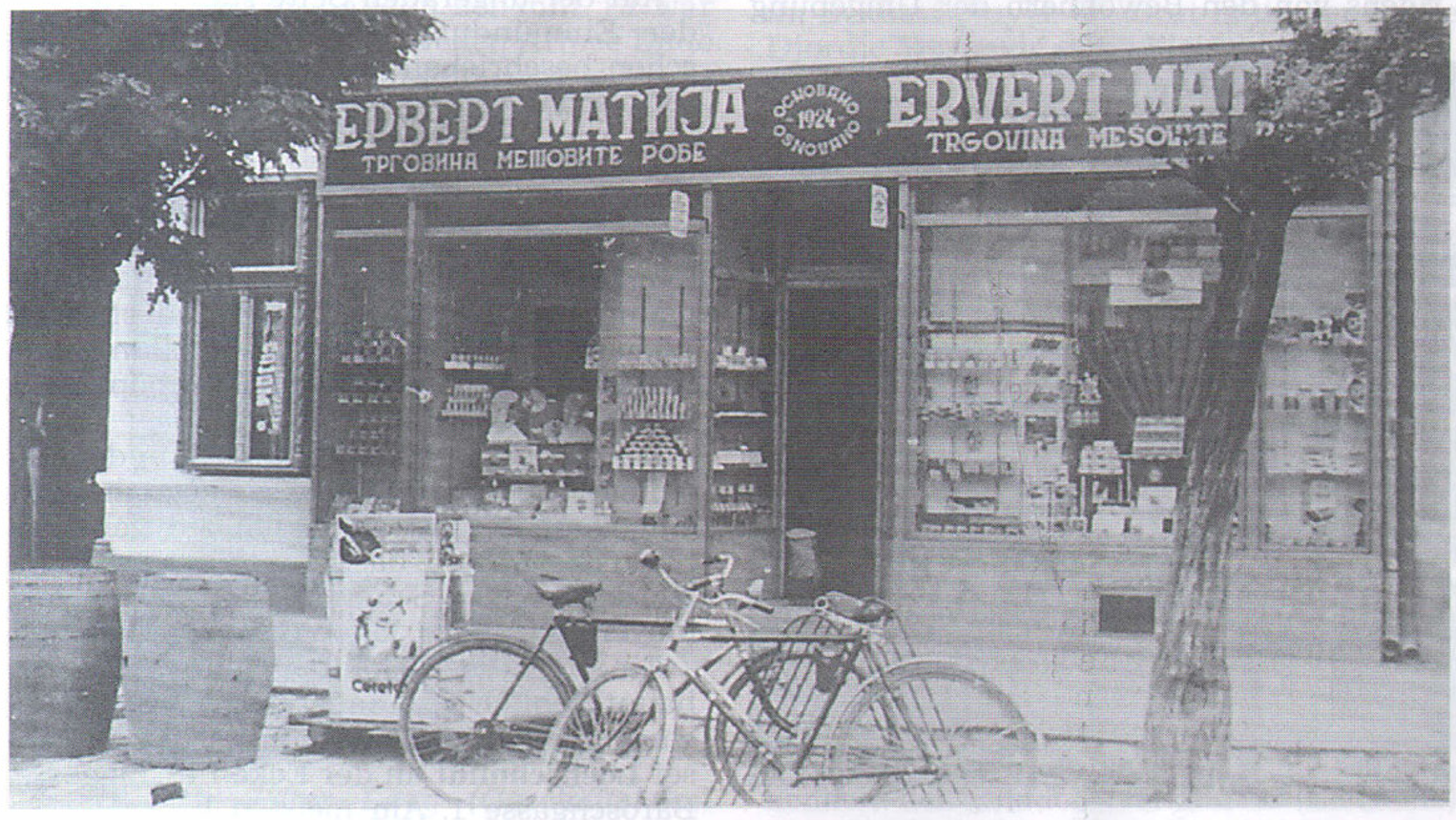
Radetzkygasse

Sie begann südseitig bei der Artillerie- oder Friedhofkaserne. Auf der ungeraden Seite stieß man erst weit nach der Einmündung der Laudongasse beim Hause Bodnar auf das Duchhaus Erntner von der Orschowaergasse in die Radetzkygasse und bei der Nr. 45 auf die serbische„Würstlerin, deren Namen heute niemand mehr kennt.

Im weiteren Straßenverlauf waren auf dieser Seite bis zur Froniusgasse und zu den Zigeunerhäusern hinaus kaum Einkaufsmöglichkeiten zu finden, wenn man von einem serbischen **„Lamblschlächter“** auf Nr. 69 und einem ganz kleinen Spezereigeschäft eines gewissen **„Milan“** auf Nr. 109 absieht.

Auf der geraden Seite sah es anders aus: Bei der Nummer 24 gab es den Würstler Ziva **Petrović** auf Nr. 40 betrieb Josef **Laszlo** sen. neben seinem Stoffgeschäft in der Hauptgasse hier in früherer Zeit ein kleines Geschäft mit Molkereiprodukten.

Gemüse, Obst und Geflügel konnte man früher auf Nr.48 bei der „Tandlerin“ **Witwe**



Vor der Kolonialwaren- und Feinkosthandlung Mathias Erwert in der Orschowaergasse

Bach, auch „Bach Neni“ kaufen. In den letzten Jahren war sie jedoch schon über 90, also steinalt. Auf Nr.34 gab es einen **serbischen Fleischhauer**, dessen Witwe später den Würstler Maletić geheiratet hatte.

Ganz draußen auf dieser Gassenseite (Nr. 84) stieß man auf das Spezereigeschäft des Milan **Milanović**. Bei ihm, der eigentlich Kürschner war, gab es auch einen Kostümverleih und eine kleine Kepenek-Schneiderei. Es war eines der letzten Häuser vor der Reihe der dann folgenden Zigeunerhäuser.

Stefaniegasse

Sie war eine Seitengasse der Hauptgasse, Richtung stadtauswärts gegen die Nera, war die **Stefaniegasse** und in ihrer Verlängerung dann die **Pantschowaergasse**. Der vorderste Teil der Stefaniegasse bis zum „Cafe`Stadt Wien“ hieß auch Wilson-Park.

Einige Häuser östlich von „StadtWien“ gab es in alter Zeit die Konditorei des Franz **Lederer**. Vor, im und nach dem Ersten Weltkrieg war dies ein vielgerühmter und beliebter Treffpunkt der damaligen Jugend.

Gleich nebenan befand sich die Metzgerei des Ernst **Sladky sen.** Auch der Sohn war Fleischhauer und ist im Krieg geblieben. Seine Schwester, Hilde Sladky, wurde nach Rußland verschleppt und ist dort umgekommen. Die Sladkys betrieben auf dem großen Arreal beim ehemaligen Schotterlager nach den Bahngeleisen in der Pantschowaergasse eine Mästerei.

Am Ende der Stefaniegasse/Ecke zur Rudolfgasse (Stefaniegasse 64) hatte in sehr früher Zeit die Familie **Sitto** eine Gemischtwarenhandlung. Als Sitto starb, übernahm Ferdinand **Balzer** (siehe Hauptgasse) das Geschäft. 1933 eröffnete hier Sepp **Spahl** einen Molkereibetrieb und Milchproduktenhandel. Josef Spahl zog aber bald mit seiner Familie nach Groß Sankt Nikolaus, und sein Bruder Hans **Spahl** übernahm die Gemischtwarenhandlung. Auch die Kaufmann-Familie **Schäfer** war hier kurzfristig ansässig. Zuletzt fand man hier vor und nach dem Umbruch Kaufmann Hans **Fischer** als Geschäftsinhaber und Besitzer.

Die Pantschowaer- oder Belgrader Gasse.

Auf der ungeraden Seite bis zur Nummer 13 stand eine Reihe von Gebäuden der Firma Georgević & Bruder (früher Boboroni, zuletzt Franz Schmidt).

Die Nr. 21B besaß die Familie der Anna **Geiger** und auf Nr. 23B war das Lebensmittelgeschäft der Emma Abrudan, das sie dann ihrem Sohn Emil **Abrudan** übergab.

Stefaniegasse – links das Kaufgeschäft Spahl, vorher Balzer, rechts die „Becker-Villa“

Auf der gegenüberliegenden Seite,einige Häuser nach der Weingroßhandlung Borschowa & Bolbecher, gab es den Fleischhauer: Jonje(?) **Caran**. Sein Wohnhaus stand in der Feldgasse. In deutscher Zeit war Caran in der „Fleischzentrale“zur Fleischbewirtschaftung auf Marken zugeteilt.

Weit draußen, schon nahe dem Bahnhof (Nr. 36), wohnte die Familie Abrudan. Beide Söhne waren Lebensmittelhändler. Emil **Abrudan** betrieb sein Geschäft und eine Krcma (Stehschank) weiter stadteinwärts (Nr. 23B), Adolf **Abrudan** hatte ein gut gehendes Gemischtwarengeschäft in der Hauptgasse Nr. 86.

Maderspachgasse

Sie trug den Namen eines berühmten Verteidigers von Weißkirchen in den Revolutionsjahren 1848/49 und war der vorletzte, rechts von der Hauptgasse abzweigende Gassenzug. Hier standen die Gerichtsgebäude, das „Stockhaus“, das Gymnasium und die evangelische Kirche. Kaufgeschäfte aber gab es hier keine. Die Bewohner kauften in der „untersten“ Weißkirchner Gasse, im Geschäft des Anton Pager (Pager Anti) in der Eissingergasse ein.

Eissingergasse

Ihr Name ging auf einen verdienten Weißkirchner Pfarrherrn (Erzdechant Dr. Franz Eissinger) zurück. Die Gasse war seinerzeit nur einseitig verbaut, hatte nur gerade Hausnummern. Außer der Gemischtwarenhandlung des „**Pager** Anti“ (Nr. 50), die übrigens von den Bewohnern der Umgebung und vor allem durch die Soldaten der Garnison in den drei Kasernen sehr stark frequentiert war, gab es auch in dieser Gasse kaum weitere Einkaufsmöglichkeiten. Weiter vorne in der Gasse hatte der Metzger **Običenko** seinen kleinen Laden.

Feldgasse

Sie lief zwar auch quer zur Hauptgasse, zweigte aber erst bei der Schillergasse nach rechts ab. Am untersten Ende der Gasse, im letzten Haus (Nr. 43) – dem Eckhaus zur Goethegasse – konnte man einkaufen: im Bäckerladen des Mirko **Vukasin** und auf der gegenüberliegenden Seite, auch weit draußen, beim Fleischhacker **Caran**, der zwar auch im Haus Fleisch und Wurst verkaufte, sein Geschäftlokal aber in der Pantschowaergasse (Nr. 10) hatte. Die anderen Lebens- und Genußmittel kauften die Leute der Feldgasse bei Anton **Pager** in der Eissingergasse ein.

Die parallel zur Hauptgasse (Nord-Süd) laufenden, Weißkirchner Gassen

Die Postfeldgasse

Sie ist nach der dort lange Zeit freien Fläche, damals des „Postmeisters Wiesn“, benannt. Die Leute der Postfeldgasse kauften bei Barwig in der Kapellengasse oder in nahegelegenen Geschäften der Lessinggasse ein und Fleisch meistens bei Dimić in der Bahnhofgasse.

Die Lessinggasse/Kapellengasse

Auf der ungeraden Seite stand unten bei der Einmündung der Bahnhofgasse das schon beschriebene **Kalcov** – Gemischtwarengeschäft (Nr. 53 – auch Sahorak), das vor ihm Adolf **Singer** innehatte und nach ihm Georg **Mayer**.

Einkaufsmöglichkeiten gab es auch auf der anderen Gassenseite bei Peter **Jereb** (Nr. 36), der mit Spezereien handelte. Kaufmann Jereb wurde sehr alt und starb in Wien. Sein Geschäft haben nach ihm Anton und Hilde **Mokratschek** geb. Weinhöpl übernommen.

Manche „Bika-Gassler“ haben in der **Kapellengasse** an der Ecke zur Goethegasse eingekauft – Dort stand ein gut gehendes Spezereigeschäft, das zunächst Karl **Pfahler**, dann Viktor **Schmidt**, dann auch Georg **Mayer** und zuletzt Jakob **Barwig** innehatten.

Eine weitere Einkaufsmöglichkeit in der hauptsächlich von Bauern bewohnten Lessinggasse war das Spezereigeschäft des Josef **Lochschmidt** an der Ecke Lessinggasse/Baroschgasse 1. Am meisten besucht aber war das Gescnäft Georg Mayer.

Pantschowaergasse 21B – Das Geschäftslokal der Anna Geiger, geb. Erntner

Goethegasse

Die meisten Leute aus der „Rudolfgasse“ werden wohl bei **Pfahler**, dann **Mayer**, schließlich **Barwig** an der Ecke Goethegasse/Kapellengasse eingekauft haben. Oberhalb (Goethegasse 38) aber gab es ein weiteres Geschäft, den Laden des Anton **Schmaus**, der eigentlich Bäcker war, aber auch eine Gemischtwarenhandlung führte, wo man das Notwendigst für den Haushalt kaufen konnte. Das Fleisch holte man in dieser Gegend „unten beim **Dimić** “ oder um die Ecke im Ab-Haus-Verkauf bei **Ognjanović** Stevo in der Wendelinigasse.

Die Bewohner des mittleren Goethegassenbereiches zog es teils ebenfalls zu **Barwig** an der Kapellengassen- Ecke, teils kauften sie bei **„Mayer Neni“** oder bei Georg **Mayer** an der Bahnhofgassen-Ecke ein und holten Fleisch und Wurst bei **Klein**, späer **Harlacher** Franz oder bei Dimić. Der unterste Teil der Rudolfgasse hatte Einkaufsmöglichkeiten in der Pantschowaergasse.

Unterhalb der großflächigen Anlagen des Georgević-Betriebes in der Goethegasse gab es allerdings noch den Bäcker Julius **Redinger**, allerdings nur für den Verkauf ab Hof, denn sein Geschäftlokal war neben Mogosch in der Hauptgasse.

Mercygasse

Sie ist nach Feldmarschall Graf Florimund Mercy benannt, der sich um die Besiedelung des Banats so große Verdienste erworben hat. Ihr Name in der Zeit der Ansiedelung war „Laufgasse“.

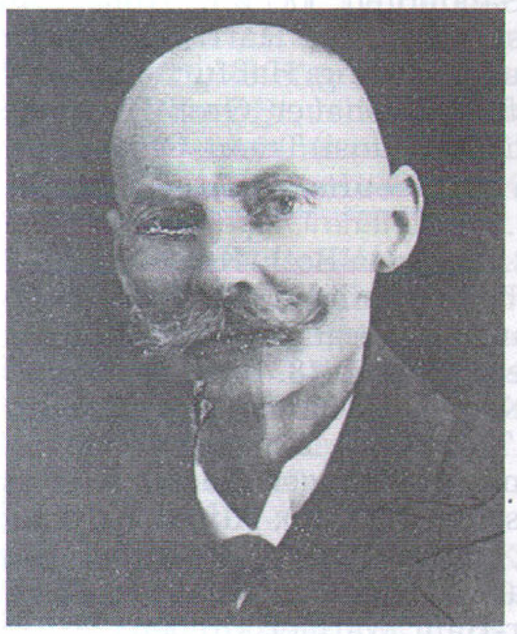
Für die ehemaligen Bewohner der Gasse hat es nur oben bei der Einmündung in die Werschetzergasse (bei Rudolf **Löffler**) und am untersten Gassenende bei **Mokratschek** in der Wendelinigasse nahe gelegene Einkaufsmöglichkeiten gegeben. Den Fleisch- und Broteinkauf konnte man ebenfalls in der Wendelinigasse tätigen.

In der Schillergasse

Hier war die Situation ähnlich: auch hier wichen viele Bewohner auf die Wendelinigassengeschäfte aus (Bäckerei Mogosch, Fleisch bei Jaksić und Lebensmittel bei Ranković). Vom mittleren Bereich der Schillergasse bis hinunter zur Städtischen Waage suchte man vergeblich nach Einkaufslokalen. Die Bewohner im südlichen Teil werden wohl in die Stefaniegasse oder auf den Großmarkt ausgewichen sein.

Die Laudongasse

Man hat sie einst nach dem Feldmarschall Ernst Gideon von Laudon benannt. Er war mit einem Teil der kaiserlichen Armee Ende August 1738 (Erster Türkenkrieg) in Weißkirchen. In jenen Tagen wurden die Truppen



Mehlhändler Peter Lang (Geschäftslokal vormals Hauptgasse 72)

Im „Paradizimmer“ des Anton Pager

in Richtung Belgrad, das von den Türken besetzt war, in Bewegung gesetzt. Am 8.Oktober 1738 eroberte Laudon Belgrad zurück.

Für die Bewohner der Laudongasse gab es – noch in den 30er Jahren- eine Einkaufsmöglichkeit ganz oben bei der Kirchengassenmündung (Laudongasse 1/Kirchengasse 24) – das Lebensmittelgeschäft **Brahm.** Zuletzt aber gab es dort nichts mehr.

Ging man auf dieser Gassenseite von oben bis hinunter zur Elektrischen Zentrale, so fand man kein Geschäft, außer den Laden des Julius **Eberstein** auf der anderen Seite, an der Ecke zur Saskaergasse. Mehl gab es weiter unten bei der „alten Seifnerin“. Mit dem Fleischeinkauf mussten die Leute in andere Gassen ausweichen.

Barraygasse

Sie war eine Quergasse zur Laudongasse und hatte ihren Namen nach Kajetan Barray, der von 1877 bis 1889 Weißkirchner Bürgermeister war. Er gründete 1878 das Weißkirchner städtische Museum. Der „Durchschlag“ für diese Gasse erfolgte erst im späten 19. Jh.

Auf der ungeraden Nummernseite (Nr. 15) hatte der Bäckermeister **Wurmlinger** seinen Laden. Hinten, aber auf derselben Seite, kam die Großschlächterei des Johann **Sieb**, der ja seinen Verkaufsladen in der vordersten Saskaergasse hatte. Siebs Sohn, Hans Sieb (* 1912), war Wurstmacher und hat öfter den Stand am Markt betreut oder war im Geschäftslokal. Ein paar Häuser weiter hinten war der Schafschlächter **Stanković**.

Auf dere gegenüberliegenden Seite war vorne der Paprikahändler **Barna** Janos, dann der Würstler Ziva Moldovan auf Nr. 62. Einen weiteren Fleischhauer gab es im Eckhaus BayG. 68. Dort hatte der Serbe Djordje **Marković** seine Fleischhauerei.

Milleniumgasse

Auch sie zweigte einst von der Laudongasse ab, und zwar weit unten im Bereich der Elektrischen Zentrale und des städtischen Schlachthofs.

Es ist verwunderlich, dass man, wo es doch hier so wenige Bauernhäuser gab, auch kaum Einkaufsmöglichkeiten vorfand. Ein einziges Lebensmittelgeschäft war hier – wieder sehr weit hinten, Nr. 63: das Geschäft der Marie **Lummer**, deren Familie „Heubinder“ genannt wurde. Und auf Nr. 26 wohnte der rumänische Bäcker Koraku.

Sterngasse

In der Sterngasse Nr. 3 hatte Sretko **Malušev** einen kleinen Fleischerladen, er war aber auch als „Zusteller-Fleischhauer bekannt. Auf Nummer 29 gab es wieder eine Sonderlichkeit: den „Sladoledverkäufer“ (Eiscreme) Ziva **Firulović**. Er wohnte hier in Miete.

Die lange Berggasse

Sie führte vom unteren Stadtende in Richtung zum „Serbischer Berg“ hinauf. Auf Nr. 55 (= A. C. 108) war der Bäckermeister Jova **Sekulić**, der gern besucht wurde und der auch „Zusteller-Bäcker“ war.

An Fleischhauern gab es in der Berggasse Zarko **Kručinan**, der in deutscher Zeit beim Einsatz in der Fleischzentrale als Gehilfe im Geschäft des Jaksić zur Fleisch- und Wurstrationierung zugeteilt war.

Auf Nr. 65 war der serbische Metzger Zarko **Knežević**, und im Hause nebenan stieß man auf die Sonderlichkeit eines „Fischverkäufers“ im Nebenerwerb.- Es war der serbische Postangestellte **Gojković**.

Noch weiter unten auf derselben Gassenseite hatte früher der Fleischhacker **Burak** ein kleines Geschäft. Nach seinem Umbau war es das Banitsch-Haus und erhielt die Nummer Orschowaergasse 85.

Es gab am unteren Ende der Gasse noch eine weitere Fleischhauerfamilie: den Vater Josef **Scheich sen.** und seine Söhne Franz und Josef, Berggasse 107. Einst hatten sie ein Fleischwarengeschäft in der Hauptgasse, zogen dann aber nach Golubac und eröffneten dort eine Metzgerei. Da aber der Ort vor 1944 ein Stützpunkt der Partisanen war, kamen sie nach Weißkirchen zurück und mußten zuerst, wie auch andere, ins Internierungslager. Sie wurden jedoch bald von Fleischhauer Dimić „herausgekauft“.

Im oberen Straßenteil auf der gegenüberliegenden Seite wohnte die Familie des Fleischers Franz **Harlacher**, der zuletzt sein kleines Geschäftslokal in der Bahnhofgasse hatte.

Bei Nr. 26 stößt man wieder auf das Eckhaus Saskaergasse 105 und den Bäcker Stevo **Marković**.

In der Froniusgasse

Auch sie war nach einem ehemaligen Weißkirchner Bürgermeister benannt worden:Karl Fronius, zuerst Tafelrichter und Träger eines hohen kaiserlichen Ordens, dann ab 1889 Bürgermeister. Er starb 1904. Es war die östlichste Gasse von Weißkirchen und nur zum Teil verbaut. Hier war nur der Fleischer **Zapivovarski** (auf Nr. 46) bekannt. Ob er einen Verkaufsladen hatte, weiß niemand.

Quellen, Literatur:

Gesprächsaufzeichnungen und Sammlung von Zeitungsberichten

Heimatbuch der Stadt Weißkirchen

Bei Spahl Hans im Geschäft – Kolonialwarenhandel in der Stefaniegasse

Mit donauschwäbischen Themen habilitiert Dr. phil. habil. Mathias Weifert

Seit Jahren sitzen sie geduldig und still im Saal, lassen das emsige Hin und Her, das Reden und Treiben beim Weißkirchner Treffen in Haid – vielleicht sogar genüsslich? – an sich vorüberziehn:

Frau Margot Weifert-Balles und ihr Sohn Dr. habil. Mathias Weifert aus Miltenberg,

Zum 80. Geburtstag: Maria Bolbecher-Liber, Wiesloch (15. 1.); Wilhelmine Keck-Böhm, Kottingbrunn (19. 1.); Elisabeth Bauch-Trautmann, Mölln (11. 2.); Katharina Ehrenreich-Hutap, Eisenstadt (15. 2.); Katharina Margarethe Nonn-Spang, Ruppertsberg (17. 3.); Maria Hellebrand, Schwerte oder Nürnberg (29. 3); Anton Wilsbach, Herrenberg-Haslach (1934).

Zum 79. Geburtstag: Barbara Blunzer-Geiger, Bühl (1. 1.); Peter Gyuroka, Linz (2. 1.); Walpurga Humphrey-Weiss, Costa Rica (10. 1.); Prof. Cornel Mogosch, Weißkirchen (12.1.); Hermine Wagner-Zang, Toronto (15. 1.); Lydia Fischer, Merkendorf (12. 1.); Ernestine Lundgren-Salamon, Willow-Brook/USA (15. 2.); Karl Trautmann, Steyr (1. 3.); Anni Kožak-Ebert, Budapest (3. 3.); Josefine Plank-Schab, Egling (12. 3.); Karl Paulus, Müllheim/Westf. (18. 1.); Barbara Thurn-Böhm, Traun (21. 3.); Josefine Heilmeier-Resbach, München (25. 3.); Norbert Keilbach, Palos Verdes/Kalifornien (27. 3.).

Zum 78. Geburtstag: Eva Faktor-Kupfer, Germering (1. 1.); Hans Kuhn, Wunstorf (24. 1.); Helga Kissler-Spahl, Trausdorf (16. 2.); Franz Faktor, Straubing (23. 2.); Robert Kratochvil, (Februar); Stefan Kuditek, Nordhorn (20. 3.); Eva Sorg-Zoll, Puchheim (23. 3.).

Zum 77. Geburtstag: Stefanie Becker-Kremer, Hambach (8. 1.); Erna Konzalla-Weiss, Königsbrunn (18. 1.); Ing. Reinhard König, Krumpendorf (20. 1.); Franz Iwanitza (Karlsdorf) Bretten (29. 1.); Bruno Geringer, Teningen (1. 31.);Hildegard Lirette-Fischer (27. 3.); Friederike Posel-Fömmel, Regensburg (5.3.); Josef Gabor, Gaggenau (17.3.).

Zum 76. Geburtstag: Anton Bolbecher, Armstrong D. C. (6. 1.); Franz Weiss, Graz-Seiersberg (16. 1.); Helmut Weiss, Stuttgart (24. 1.); Siegfried Sigmund, Rastatt (8. 3.); Josef Weiss, Albstatt (8. 3.); Elisabeth Bolbecher-Brechsler, Haid (17. 3.); Klothilde Moschina-Gabner, Traun (22. 3.); Alois Weiss, Venezuela (25. 3.); Christine-Helene Holtmann-Laping, Kanada (31. 3.); Horst Laping, Kanada (31. 3.); Cäcilie Schmitz-Bartels, Hamburg (31. 3.).

Zum 75. Geburtstag: Alexander Fellner, Des Plaines (14. 1.); Ernestine Erwert, Ursberg (14. 1.); Anna Manhardt-Huymaier, Bad Reichenhall (15. 1.); Johann Emil Nürnberg, Ludwigshafen (15. 1.); Liliane Wögerbauer-Sindowitsch, Linz (27. 1.); Erika Van Dooren-Schlegel, Emmelshausen (9.2.); Martin Harlacher, Amstetten (22. 2.); Johann Hembera, München (12. 3.); Hans Iwanitza, Bretten (20. 3.); Elisabeth Lepschi, Weißkirchen-Pucking (22. 3.); Erika Blasi, Soltau (30. 3.).

Zum 74. Geburtstag: Albert Eisinger, Springfield/USA (2. 1.); Annemarie Nau-Müller, Morbach (9. 1.); Johann Fischer, wahrscheinlich USA (5. 2.); Erwine Becker geb. Ganzer-Candin, Haid (11. 1.); Herta Gabner, Leschkau/Laun (23. 2.); Gertrud Sterniczky-Kuhn, Wien (17. 3.); Stefan Döme, Neustadt (20. 3.); Erwin Beker, St. Johann in Tirol (28. 3.); Erich Jellinek, Axams (28. 3.); Elisabth Hauser, Steinheim-Heidenheim (1940); Ing. Aurel Marila, Weißkirchen (1940).

Zum 73. Geburtstag: Helga Medosch-Kauer, Linz (6. 1.); Heinz G. Schab, Westerly/Rhode Island (6. 1.); Beatrix Charlotta-Bohn, Argentinien (18. 1.); Erna Trautmann, Fürstenfeld (4. 2.); Dietmar Weiss, Arnold/PA (8. 2.); Franz Hembera, Wangen Allgäu (12. 2.); Herta Stumpf-Schneider, St. Florian/OÖ (19. 3.).

Zum 72. Geburtstag: Dr. Diether Kramer, Graz-Straßgang (22. 1.); Rudolf Streiter, Traun (31. 1.); Viktor Schab, Kandel (2. 2.); Gertrud Wiemers-Hellebrand, Haunstetten (6. 2.); Helga Rothmann-Gabner, Offenburg (3. 3.); Gertrud Gorny-Fuchs, Tamm (15. 3.); Ria Kranz-Bartholomä, München (15. 3.); Theresia Kuhn-Mandler, Spittal an der Drau (13. 3.). Gertrude Long-Schöpko, Vancouver (18. 3.); Helma Schab, Zürich (18. 3.); Herta Stumpf, St. Florian (19.3.); Rudolf Salamon, Lübeck (28. 3.); Ernst Trautmann, Morbach 28. 3.).

Zum 71. Geburtstag: Ingeborg Fuchs, München (26. 1.); Sr. Jutta Fokter (Schwester Uta), München (13. 2.); Maria Groß Salamon, Arnoldstein.

Zum 70. Geburtstag: Ingrid Schab, Dayton (5. 1.); Friedlinde Kroher-Erwert, Kötzing (20. 1.); Ernestine Post-Schmidt, Schwenningen (1. 2.); Karin Medani-Hepke, Wien (5. 3.); Günther Habschied, Witten (1944).

Zum 65. Geburtstag: Walter Weiss, Höhenkirchen-Siegertsbrunn (28. 2.).

Zum 60. Geburtstag: Jolanda Mayr-Rosch, Neuhofen/Krems (25. 1.); Elisabeht Faktor-Ebeneck, Straubing (5. 2.); Wolfgang Thurn, Traun (5. 2.); Herbert Wardeck, Leberweinting (13. 2.); Christa Jagosch, Linz (3. 1.); Jutta Hellebrand-Hummel, Königsbrunn (8. 3.); Gregor Buder, Landshut (12. 3.); Brigitte Grasböck-Harlacher, Weißkirchen-Pucking (22. 3.).

Zum 55. Geburtstag: Gertrud Tweraser-Michler, Pucking (24. 1.); Waltraud Tittiger, San Francisco (29. 1.); Otto Maier, Brannenburg (21. 3.).

Zum 50. Geburtstag; Joachim Polzer, Lollar (16. 1.); Hartmann Kruch, Hamburg (3. 3.); Heike Vogt, Staig (12. 3.); Ulrike Christiana Huber, Ostfildern (20. 3.); Andrea Rumertorfer, Haid (30. 3).

Liebe Landsleute!

Schicken Sie uns bitte die Daten weiterer in den Geburtsjahren 1944, 1949, 1954, 1959, 1964 und 1969 geborener Weißkirchner Nachkommen, damit wir unsere Dateien vervollständigen können. Außerdem bitten wir Sie dringend, uns bei eventuellen falschen Daten die richtigen mitzuteilen, ebenso die Namen schon verstorbener Landsleute, die wir immer noch in den Geburtstagslisten haben. Besten Dank im voraus.

Die Redaktion

Frohe Weihnachten und ein glückliches neues Jahr

wünschen ihren Verwandten, Freunden und allen Landsleuten

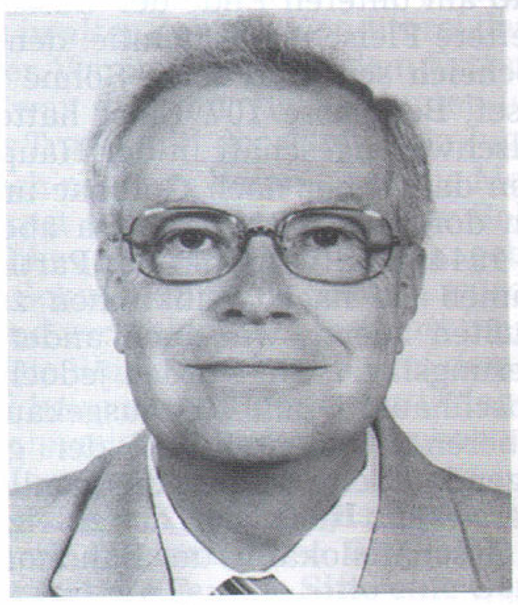
Anni Antlinger-Beifuß, Lochau; Helene Becht-Trenn, Frankfurt/Main; Egon J. Beer, Guadalajara/Mexiko; Sefi Blöser, Aiterhofen; Hans und Elli Böhm, Haid; Maridl Böhm-Marter, Traun; Marti Bolbecher, Winnipeg; Hertha Bormann-Metzger, Magdeburg; Donja Breslauer, Freiberg; Elisabeth Buder-Horvath, Spital a. Pyhrn; Katharina Coschinski-Amon, Starnberg a. See; Gertrud Dorn-Fokter, Maglern; Heinz und Hedi Dresel-Weiss, Staufen; Willi und Gisela Eck, Oceanside; Fritz Edlmüller, Haid; Lisl Erger-Seemayer, Breisach; Familie Erwert, Bogen; Familie Mitzi Fibich-Wagner, McMasterville; Joschi Fischer, Haid; Jutta Fokter (Schwester Uta), München; Brigitte Förg-Rettig (Tochter der Helene Habschied); Geschwister Ingeborg Fuchs, München, Helmut Fuchs, Breitengüßbach, Walter Fuchs, Hetzles; Reinlinde Kielnhofer-Gabor, Granz-St. Peter; Helma Gannon-Haller, Pittsburgh; Brigitte Gassman, Dortmund; Elisabeth Gassmann-Becker, Paderborn; Rudi und Gerti Geringer, Traun; Ursula Göllner, Ingolstadt; Elisabeth Gross- Schmidt, Deidesheim; Fam. Grünwald Kobi d. J., Eislingen; Familie Peter Gyuroka, Linz; Emma Habschied-Ocks, Haid; Fam. Handwerker-Bolbecher, Stammham; Elisabeth Hanusch, Flörsheim; Christian Harlacher, Ocala; Karl Harlacher Mittighofen; Lisl Harlacher -Amon, Haid; Familie Seppi Harlacher, Haid; Franz und Alma Hartl-Jost, Haid; Lisa Hellebrand-Erger, Augsburg; Günther Hepke, Waltrop; Fam. Stefanie Hönisch-Jeanplong, Traun; Hertha Honert-Tittiger, Bonn; Jan Iwanitza, Bonn; Paula Jost-Konrad, Stuttgart; Eva Kaschuba-Putz, Tuttlingen; Sepp Kauer, Linz-Urfahr; Robert Kauer, Puchenau; Frank und Karin Klein, Delta/Can; Joschi Klein, Vancouver; Hilde Kores-Horvath, St.Andrä/Ktn; Seppi Kraemer Aichach; Elisabeth Kruch-Schmitz, Hamburg; Gertraud Kuhn, Planegg; Emmi Kuhn-Göllner, Haid; Herbert Kuhn, Wernberg; Lisa Kuhn-Massjung, Mannheim; Karoline (Linusch) Kuhn-Poslau, Roseville; Hans und Finni Lehnberger-Erger, Augsburg; Thildi Lehrmayer-Kojov, Roßdorf; Eva Maria Leitner-Weiss,Wien; Joschi und Maria Lutz-Lina, Lemberg;Otto und Luise Maier-Kojov, Brannenburg; Olga Markowitsch, Goldsboro; Fam.Erich Marter, München; Toni Marter, Haid; Ottilie Martin, Waakirchen; Maria Maschek, Wittlich; Adi und Helga Medosch, Linz- Ebelsberg; Hildegard Mühlmann, Nürnberg; Sr. Neophita (Marie Valerie) Marter, Wernberg; Hildegard Neubauer-Schütt, Wanne-Eickel; Katharina Nonn-Spang, Ruppertsberg; Elisabeth Ocks-Blattmann, Traun/Hörsching; Hildegard (Hella) Metzger, Herxheim; Dorin Pflanzner -Schönborn, Toronto; Thildi Pöltl, Stuttgart; Franz und Trudi Polzer-Kremer, Lollar; Hilde Riebel-Marter, Raubling; Lisl Riedt-Lutz, Heidenheim; Adriana Rigler-Lorenz, San Justo/Argentinien; Grete Rohr-Weilinger, München; Katharina Schäfer-Nebenführ, Graz; Edith Schmidt-Freistädter, Heiligenhaus; Lisa Schmidt-Erndt, Grafenau; Karlheinz und Anna Schminke-Marter, Frankfurt/M; Rudolf Schmitz, Hamburg; Hertha Schölmberger-Fritz, Linz; Emil Schuster, Gauting; Franz und Wilma Sigmund-Kremer, Ottensheim; Stefan und Eva Sorg-Zoll, Puchheim; Lisa Tauschek-Weiss, Wendelstein; Gisi Tittiger, Schwenningen; Johann und Thilde Tittiger-Philipp, San Francisco; Fam.Hans Trenn, Chicago; Familie Michael Ullmann, Gelsenkirchen; Franz Wagner, Sontheim; Rudi Walchetseder,Alkoven; Fam. Elsa Wardeck, Straubing; Maria Wagner-Weber, Herbrechtingen; Margot Weifert, geb.Balles und Sohn Dr. habil. Mathias Weifert, Miltenberg; Anna Weiss- Berta, Eitorf; Grete Weiss, Haid; Erich Weiss Herbolzheim; Franz Weiss, Haid; Familie Hans und Maria Weiß, Kipfenberg; Hans Weiss, Graz; Maria (Ritzi) Weiss-Mayer, Haid; Familien Otto und Bruno Weiss, USA; Robert Windauer, Heidenheim; Fam. Eva Wirl-Horvath, Untereschach; Lisa Zeller-Haring, Melk/St. Leonhard a. Forst, Maria Zimmermann-Habschied, Trier.

Wichtig!
Redaktionsschluss
für die Nummer 199 (März 2014) der
„Weißkirchner Nachrichten“
ist Samstag, der 25. Jänner 2014.
Nach diesem Datum bei der Redaktion eintreffende Beiträge können erst in einer späteren Folge unseres Heimatblattes berücksichtigt werden.

doch aus Pantschowa stammend. Offenbar sind sie gern unter uns, und allem Anschein nach genießen sie auch die Gemeinschaft der Weißkirchner, sind sie doch durch die Familie Weifert aus der Werschetzergasse mit unserer alten Heimatstadt verbunden.

Nun schrieb uns Dr. Weifert einiges über seine jüngst erfolgte Habilitation an der TU in Dresden bzw die Vorgeschichte aller seiner Prüfungen:

Die erste Staatsprüfung für das Lehramt an Gymnasien mit den Hauptfächern Erdkunde, Wirtschaftswissenschaften und Sozialkunde legte er an der Universität in Erlangen ab, wobei die schriftliche Prüfung bereits aus einer Hausarbeit über ein donauschwäbisches Thema – „Die Entwicklung der Banater Hauptstadt Temeschburg“ – bestand. Die zweite Staatsprüfung legte er in München ab und wurde bald Studienrat in Cochem (Mosel).



Sein Promotionsstudium machte er dann nebenberuflich an der Universität in Würzburg, wobei er Soziologie im Hauptfach und Erdkunde und Betriebswirtschaftslehre im Nebenfach belegt hatte. Seine Dissertationsarbeit schrieb er dann über die „Durchsetzungsdynamik der Heimatvertriebenen und Aussiedler beim wirtschaftlichen und kulturellen Aufbau Deutschlands nach 1945“.

Ebenfalls nebenberuflich habilitierte sich Weifert dann an der Philosophischen Fakultät der Technischen Universität in Dresden. Seine Habilitationsschrift trug den heimatverbundenen Titel „Volksgruppenidentität, sozialer und kultureller Identitätswandel bei den sogenannten Donauschwaben (1683–2008)“. Beides, auch der wissenschaftliche Vortrag bei anschließenden Kolloquium vor der Fakultät und die Probevorlesung, wurden als Habilitationsleistungen positiv bewertet. Von der Philosophischen Fakultät der TU Dresden wurden ihm dann der akademische Grad „Doctor philosophiae habilitatus“ und der Titel „Privatdozent“ verliehen – Die „venia legende“ (universitäre Lehrbefugnis) lautet „Historische Ethnosoziologie“.

Die Weißkirchner Gemeinschaft gratuliert herzlich!

Eingesandt

Die Geschwister Fuchs – Ingeborg, Helmut und Walter – aus der ehemaligen Werschetzergasse lassen alle, die sie kennen, herzlichst grüßen. Das Treffen in Haid haben sie in schönster Erinnerung. Inge schreibt: „die drei Tage in Haid waren überaus anregend und berührend.“

Brigitte Gassmann ist wieder fündig geworden ...

Unermüdlich auf der Suche und treu besorgt, für die Weißkirchner etwas im Internet zu finden und auch zu kaufen, ist Brigitte Gassmann, die Tochter unserer Heimatforscherin Lisa Gassmann, unterwegs. Und immer wieder ersteigert sie bei ebay schöne Dinge: diesmal wieder einige alte Ansichtskarten von Weißkirchen aus der Zeit des Ersten Weltkriegs – das „Bauer“-Haus, eine farblithographische Aufnahme von „Fehrertemplom“ (für das Archiv als einzige Farbansicht von Weißkirchen besonders kostbar), weiters eine Ansichtkarte von der mittleren Hauptgasse und noch eine Karte (dreiteilig,mit der Hauptgassen/Bahnhofgassen-Ecke, der Villa Danica und dem Oberstuhlrichteramt). Als weitere Besonderheit erwarb Brigitte Gassmann für uns eine Originalausgabe des „Bela Crkvaer Volksblatts“ vom 14. April 1935. Wir können unserer treuen Leserin für ihren Eifer und die Verbundenheit zu unserer Gemeinschaft nicht genug danken. Herzlichste Grüße an sie in der Kohlensiepenstraße 52, in 44269 Dortmund, Tel. Deutschland 0231/40 33 09 – E-Mail: brigittegassmann@freenet.de

PS: die besprochenen Ansichtskarten werden gelegentlich, wenn sie zu einer in der Zeitung behandelten Thematik passen, selbstverständlich veröffentlicht!

Wenn Sie Ihre Adresse ändern,

geben Sie uns bitte die neue Anschrift bekannt. Wir können dadurch unsere Kartei auf dem neuesten Stand halten, aber auch unnütze Kosten und Ärger ersparen. ***Die Redaktion***

Das Heimatblatt gratuliert

Zum 101. Geburtstag: Franz Schmidt, Regensburg (24. 2.); Paula Jost-Konrad, Stuttgart (25. 2.); Katharina Weinhöpl-Ocks, Züttlingen (15. 3.); Luise Sommer-Letsch, Köln (27. 3.).

Zum 99 Geburtstag: Juliane Littahorsky-Wilsbach, Carp/Kanada (14. 1.); Barbara Ambil, München (1. 2.).

Zum 98. Geburtstag: Elsa Kreiner-Zottl, Schladming (2. 2.).

Zum 96. Geburtstag: Adriana Rigler-Lorenz, San Miguel Bs. As (15. 2.).

Zum 95. Geburtstag: Magdalena Seifert-Kampf, Elmshorn (24. 3.).

Zum 94. Geburtstag: Emil Schuster, Krailling (14. 1.); Fritz Obmann, Spillern (5. 2.); Josef Geringer, Karlsruhe (29. 2.).

Zum 93. Geburtstag: Mathilde Bartholomä-Schmidt, Mühldorf (2. 2.).

Zum 92. Geburtstag: Anna Mendel-Geringer, Chicago (25. 1.); Fanny Witula-Faul, Herne (8. 2.); Anna Farkasch-Filka, Stambach (12. 2.).

Zum 91. Geburtstag: Elisabeth Sarunac-Heiter, Belgrad (2. 1.); Sofie Schwarzl-Rudolf, Graz (19. 2.); Henny Kuhne-Lorenz, Plantation (24. 2.); Johann Tussler, Ahlen/Westfalen (21. 3.); Edith Hanusch, Flörsheim (27. 3.).

Zum 90. Geburtstag: Elisabeth Buder-Horwath, Spital am Pyhrn (1. 1.); Eva Schmidt-Pfeiffer, Haid (8. 1.); Franz Tussler, Tanna (11. 1.); Gisela Tittiger, Villingen-Schwenningen (12. 1.); Hildegard Kaltenbach-Haubitz, Grünwald (22. 1.); Gertrud Herz-Übleis, Villach (23. 2.); Josef Birong, Issenheim (1. 3.); Maria Palnik geb. Basting verw. Erger, Haid (12. 3.).

Zum 89. Geburtstag: Elisabeth Riedt-Lutz, Heidenheim (16. 1.); Adelheid Swalya-Sauer, Warren/USA (31. 1.); Aurelia Dietl-Horwath, Kressbronn (13. 2.); Elisabeth Groß-Schmidt, Deidesheim (20. 2.); Hedda Juris-Fuchs, Herrlisheim (22. 2.); Helene Vavken-Waschpusch, Downey/USA (4. 3.); Elisabeth Kuhn-Massjung, Mannheim (28. 3.).

Zum 88. Geburtstag: Hildegard Öhler-Metzger, Herxheim (20. 1.); Josef Kraemer, Aichach (21. 1.); Hans Harlacher, Frankfurt (31. 1.); Elisabeth Krautheim-Jegl, Traun (2. 2.); Otto Maier, Brannenburg (9. 2.); Helene Lederer-Trautmann, Wels (12. 2.); Josef Fischer, Haid (13. 3.); Anni Haid-Beifuss, Salzburg (13. 3.); Juliane Heiss-Decker, Lacroce/Argentinien (15. 3.).

Zum 87. Geburtstag: Maria Weiss-Wittmann, Kipfenberg (29. 1.); Katharina Jelinek-Blöser, Weißkirchen (14. 2.); Katharina Lemanczyk-Edelmann, Kiel (14. 2.); Elisabeth Zeller-Haring, Melk (6. 3.); Dorothea Pflanzner-Schönborn; Toronto (8. 3.).

Zum 86. Geburtstag: Gisela Mathis-Spahl, Bad Rappenau (2. 1.); Herta Schölmberger-Fritz, Linz (6. 1.); Elfriede Hartmann-Herweger, München (9. 1.); Franz Borschowa, Concord/Australien (27. 1.); Martin Wilsbach, Allendorf (28. 1.); Franz Trenn, Rabensburg/NÖ (31. 1.); Eva (Emma) Hilarius-Schmidt, Tannenberg (6. 2.); Ida Balasch, Schmiedmühlen (2. 3.).

Zum 85. Geburtstag: Johann Ring, Haid (5. 1.); Eva Pietsch-Edelmann, Süsel (15. 1.); Helene Bonitz-Boltje, Augsburg (17. 1.); Elisabeth Hogan-Schäfer, Doncaster (23. 1.); Ella May-Becker, Passau (23. 1.); Elisabeth Wunderle-Eckinger, Bergkamen (23. 1.); Josef Bolbecher, Wiesloch (28. 1.); Maria Hausmann-Weiss, Frankfurt (31. 1.); Gertrud Weiss-Holzfeind, Frankfurt/Main (31. 1.); Magdalena Trenn, Karlsruhe (1. 2.); Frieda Habschied-Waigand, Kenosha (26. 2.); Hilde Balasch-Straka, Sinzing (28. 2.); Elisabeth Schmidt-Erndt, Grafenau (1. 3.); Maria Seibert-Jeanplong, Eferding (27. 3.).

Zum 84. Geburtstag: Gabriele Böhm-Nießner, Haid (3. 1.); Ferdinand (Feri) Beifuß, Bregenz (6. 1.); Anna Kaltenbach-Seifert, Wehingen (11. 1.); Franz Wagner, Sontheim (19. 1.); Käthe Wedler-Klein, Ingolstadt (25. 1.); Stefan Klein, Hainburg (28. 1.); Boris Bulić, Eschweiler (1. 2.); Franz Schubert, Cottbus (9. 2.); Anna Jeanplong-Schmidt, Chaumont-en-Vexin (16. 2.); Klothilde Griesser-Trautmann, Linz (21. 2.); Eleonore Werner-Basting, Abensberg (25. 2.); Anna Grabner-Jeanplong, Linz (27. 2.); Hilde Riebel, Marter, Raubling (7. 3.); Ella Mauch-Paulus, Schramberg-Sulgen (11. 3.).

Zum 83. Geburtstag: Alexander Belgram, Trith/Frankfurt (2. 1.); Josef Harlacher, Münzbach (18. 1.); Franziska Pachmayer-Riederer, Fraham (21. 1.); Gertrude Sabath-Keilbach, Northridge/USA (21. 1.); Ferdinand Hotz, Bühl (15. 2.); Hedwig Kaip-Geringer, Haid (15. 2.); Hermine Handwerker-Bolbecher, Stammham (17. 3.); Maria Klein-Krebs, Hainburg (19. 3.); Eugenie Skarep-Hepke, Valjevo (20. 3.); Josef Marter, Sao Paulo (28. 3.).

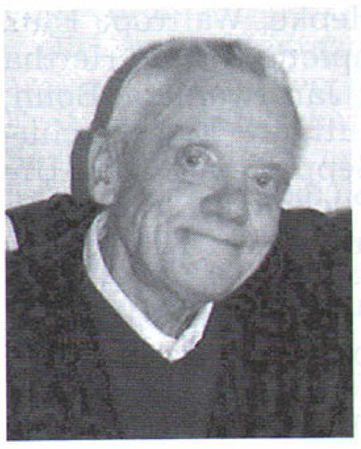
Zum 82. Geburtstag: Karoline Gerhardt-Blöser, Dreieich (17. 1.); Stefan Sorg, Puchheim (17. 1.); Rita Weiss-Kroner, Mannheim-Sandhofen (7. 2.); Anna-Katharina Prohaska-Schuster, Harrison Township (13. 2.); Karl Oberding, Haßfurt oder Berlin (18. 2.); Alfred Rieshauer, Groß-Enzersdorf (20. 2.); Johann (Hansi) Trenn, Chicago (29. 3.).

Zum 81. Geburtstag: Josef Schmidt, Salzweg (2. 1.); Helene Ungar-Bonitz, Kitchener/Ont. (2. 1.); Anna Both-Kuhn, Völs (6. 1.); Rudolf Ebert, Eppingen (21. 1.); Dorothea König-Bauer, Riedering (29. 1.); Elisabeth Stadler-Klein, Zagreb (8. oder 14. 2.); Anton A. Lina, North Vancouver (12. 2.); Johann Grünwald, Traun (17. 2.); Anton Mokratschek, Möckmühl/Züttlingen (20. 2.); Wilhelm Lina, Braunschweig (3. 3.); Alfred Wilsbach, Linz (6. 3.); Helene Sperrfeld-Tuljus, Zerbst (7. 3.); Hans Trenn, Karlsruhe (8. 3.); Elfriede Bittner-Hähr, Wärmelskirchen (21. 3.); Maria Wilfling-Schmidt, Traun (25. 3.); Elisabeth Vogel-Fischer, Vöhringen/Iller (26. 3.).

Das Weißkirchner-Treffen 2014 findet am 25., 26. und 27. Juli in Haid, Oberösterreich statt.

Sie ruhen in Frieden

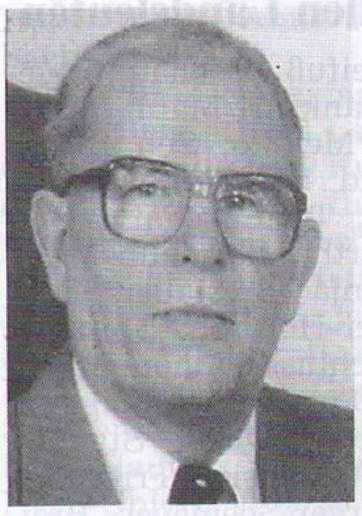
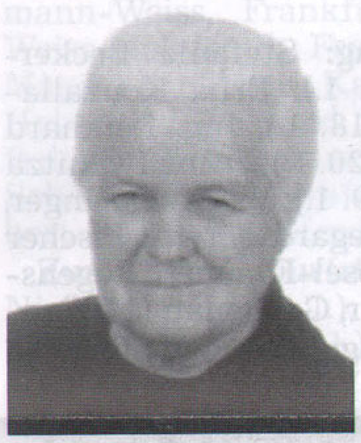
Am 8. August 2013 verstarb völlig unerwartet, kurz vor seinem 83. Geburtstag, unser Landsmann Johann (Hans) Schmidt. Er war am 8. Oktober 1930 als zweiter Sohn des Bauern und Wirtschaftsführers Johann Schmidt sen und der Katharina, geborene Weiss in der einstigen Baroschgasse Nr. 15 geboren worden. Nach einer glücklichen Kindheit und seiner Schulzeit in Weißkirchen kam er nach der Flucht nach Deutschland, heiratete 1956 die aus Korb in Schwaben stammende Waltraud Schlepple und wohnte mit seiner Familie in Schwaikheim in Baden-Württemberg. In seinem erfüllten Leben konnte er alle seine Wünsche umsetzen und war seiner Ehefrau Waltraud und seinen beiden Söhnen Dietrich und Herbert stets ein geduldiger und einfühlsamer Zuhörer und Gesprächspartner. Es zeichnete ihn auch eine tiefe Verbundenheit zu seiner alten Heimat Weißkirchen sowie die Liebe zu seinem Garten aus. Am Ende wurde ihm auch noch sein sehnlichster Wunsch erfüllt: ein schneller, schmerzfreier Tod. Nach einer Trauerfeier in der Pfarrkirche zu Schwaikheim wurde unser Vater am 13. August 2013 am Friedhof in Schwaikheim im Beisein seiner Angehörigen und einer großen Trauergemeinde im Famliengrab beigesetzt. Um den Verstorbenen trauern die Gattin Waltraud Schmidt und die Söhne Herbert in Remseck und Dietrich Schmidt in Ettingen mit ihren Familien im Namen der übrigen Verwandten, der Freunde und der Bekannten. *Herbert Schmidt*



Wie wir erst jetzt erfahren konnten, verstarb im April 2013 in einem Grazer Hospiz die Weißkirchnerin Eleonore Wruss-Schäfer (Elli) nach Vollendung ihres 81. Lebensjahres. Sie war am 20. Februar 1932 als Tochter und erstes Kind ihrer Eltern, des Mühlenbesitzers Nikolaus Schäfer sen (1905–1991) und der Maria, geborene Lutz, in der einstigen Schäfer-Mühle in Extravillan Nr. 13 zur Welt gekommen. Eine schöne Kindheit in wunderschöner Umgebung, und dann eine sehr erfolgreiche Schulzeit in Weißkirchen haben sie begleitet, wobei es ihr keine Mühe machte, den langen Schulweg vom Mühlenkanal bis in die Stadt zu gehen. Einen ernsten Einschnitt im Leben gab es für sie, als die Russen und Partisanen einmarschierten, als die Eltern enteignet wurden und der Vater in Zwangsarbeit in der Mühle weiterarbeiten musste. Elli und ihr Bruder aber konnten, um nicht ins Inernierungslager zu müssen, beim Kaufmann-Ehepaar Emil und Karoline Mokratschek, ihren gemischtsprachigen Taufpaten, in der Wendelinigasse unterkommen und von dort aus die serbische Schule besuchen, wo Elli Klassenbeste wurde und sich gegen alle Anfeindungen durchsetzen konnte. Die Geschwister Schäfer blieben bis 1947 in schützender Umgebung. Der Famlie glückte dann die Flucht über Ungarn und das Burgenland nach Graz. Elli wurde Arbeitslehrerin bei den Schulschwestern in Graz und heiratete bald. Drei Kinder wurden geboren:Adelrun, Dietfried und Petra. Schäfer Elli war ihr Leben lang um das Wohl ihrer Famlie bemüht. Zuletzt aber wurde sie unheilbar krank und verlor schließlich ihren Lebensmut. Nach ihrer Einäscherung und Beisetzung der Urne auf dem Grazer Zentralfriedhof wurde in der Grazer Sankt-Andrä-Kirche ein Requiem abgehalten. Um die Verstorbene trauern die Töchter Adelrun Wruss und Petra Annawitt-Wruss, beide mit Famlien in Graz und der Sohn Dietfried Wruss in Wien, weiters Katharina Schäfer-Nebenführ (Witwe des Bruderes Nikolaus Schäfer jun) in Graz im Namen der übrigen Verwandten, der Freunde und der Bekannten.

Am 30. August 2013 verstarb Frau Elisabeth Ullmann geb. Poth. Sie war die aus Verbaß in der Batschka stammende Gattin des aus der Werschetzergasse 86 kommenden Weißkirchners Michael Ullmann. Elisabeth Poth kam aus einer Bauernfamilie. Sie hatten einander 1947 nach mehreren Lageraufenthalten im Internierungslager Kruschewlje kennengelernt, waren über Ungarn nach Deutschland geflüchtet und heirateten am 1. Oktober 1948 in Westerhold bei Gelsenkirchen, wo Michael Ullmann in der Kohlenzeche Arbeit gefunden hatte. 1960 war in der Ettmann-Siedlung in Gelsenkirchen für die Ullmanns ein schmuckes Eigenheim entstanden. Nacheinander kamen die Kinder: Maria 1948, Ingrid 1951, Werner 1957, Andreas 1966 und Angelika 1967. 2008 bzw. 2009 feierte das glückliche Ehepaar Ullmann gleich zweimal Diamantene Hochzeit, denn 60 Jahre vorher, 1948 hatte es die amtliche und 1949 die kirchliche Trauung gegeben. Für die Verstorbene wurde in Gelsenkirchen unter Teilnahme einer großen Trauergemeinde ein Trauergottesdienst abgehalten, bevor die Bestattung in der Gruft der Familie Ullmann stattfand. Um die teure Verstorbene trauern der Gatte Michael Ullmann, die Töchter Maria Onkelbach-Ullmann, Ingrid Hetmann-Ullmann und Angelika Ullmann, die Söhne Werner und Andreas Ullmann, alle mit ihren Familien, alle in Gelsenkirchen, weiters neun Enkel und 11 Urenkel im Namen der übrigen Verwandten, der Freunde und der Bekannten.

Am 3. August 2013 verstarb in einem Pflegeheim in Leonding nach kurzer, schwerer Krankheit unser Landsmann Josef Lagler in seinem 81. Lebensjahr. Mit seiner Familie hatte er zuletzt in Pasching bei Linz gelebt. Lagler Joschi war am 24. März 1933 als erster Sohn der Eheleute Josef Lagler sen (1904–1935) und der Elisabeth geb. Gyuroka in Weißkirchen geboren worden und ist in der ehemaligen Sterngasse Nr. 25 aufgewachsen. Die Großeltern Lagler besaßen die bekannte Gastwirtshaft Lagler in der Goethegasse 44, wo Joschi und sein Bruder Ottmar viel Zeit ihrer glücklichen Kindheit verbrachten. Sehr früh verloren sie ihren Vater, der durch einen Arbeitsunfall bei Baggerarbeiten an der Schottergrube ums Leben kam. Seine Mutter suchte nach der Flucht mit ihm und seinem Bruder zunächst Zuflucht bei den Großeltern Lagler-Zabraha in Welgersdorf/Hannersdorf im Burgenland. Dann kamen sie nach Linz ins Lager 65, wo sie längere Zeit in der Baracke 31 wohnten. Josef Lagler erlernte in Linz den Tischlerberuf und arbeitete später bis zu seiner Pensionierung als Vorarbeiter in der Firma Bukowansky, ebenfalls in Linz. Im Juni 1957 heiratete er seine aus Esseg stammende Frau Maria geborene Mundinac, die er nach ihrer schweren Erkrankung liebe - und aufopferungsvoll bis zu ihrem Tod 2005 pflegte. Aus dieser Ehe stammen die beiden Kinder Bernhard und Karin, verheiratete Gruber. Mit dem Gedanken an ein Wiedersehen verabschiedeten sich bei einem Trauergottesdienst in Pasching am 6.August 2013 der Sohn Bernhard mit Frau Sabine und die Tochter Karin mit Gatten Sepp, die Enkel Michaela mit Michael, Sabine mit Markus, Josef mit Pia, Christoph mit Doris und Markus mit Tanja, die Urenkel Thomas, Lena, Simon, Florian, Maximilian, Anna, Tanja und Michaela, weiters der Bruder Ottmar mit Gattin Gerti in Flandorf, Niederösterreich, im Namen aller übrigen Verwandten, der Freunde und der Bekannten. Die Beisetzung des Verstorbenen fand im Familiengrab auf dem Friedhof in Pasching statt.



Kurz vor ihrem 90. Geburtstag verstarb nach schwerem Leiden am 29. September 2013 in Aiterhofen die Weißkirchnerin Frau Katharina Blöser. Sie war 9. Oktober 1923 als zweite von drei Töchtern des Weinbauernehepaares Leopold und Katharina Blöser geborene Marter in der Werschetzergasse Nr. 15 geboren worden. Dort verlebte sie eine glückliche Kindheit und ihre Jugendjahre und arbeitete in der elterlichen Landwirtschaft und im Weinbau mit. Auf der Flucht aus Weißkirchen wegen der Kriegsereignisse am 30. September 1944 kam sie mit ihrer Mutter, ihren beiden Schwestern und ihrer Marter-Sefitant aus der Wendelinigasse über Wartberg in Oberösterreich und Horaschdowitz in Böhmen nach Aiterhofen in Niederbayern, wo sie alle bei einem Bauern, dann bei einem Gastwirt Arbeit und Wohnung fanden. 1946 kehrte der Vater aus der Kriegsgefangenschaft zurück. 1955 erbaute die Familie ein Eigenheim und bewirtschaftete ein großes Gartengrundstück. Nebenher arbeitete Kathi bis zu ihrem Renteneintritt 1983 in einer Straubinger Strickerei. Die Mutter starb 1969, der Vater 1973. Nach deren Tod versorgte Kathi ihre Schwestern als Köchin. Der Tod ihrer Schwester Lisa im Jahre 2000 traf sie schwer. Die beiden übrigen Schwestern, Kathi und Sefi, blieben nun noch inniger verbunden. Im Februar 2013 bekam Kathi ernste Gesundheitsprobleme; ein Krankenhausaufenthalt brachte keine längere Besserung. Ein zweiter und ein dritter Spitalsaufenthalt, bei dem dann sogar eine Beinamputation vorgenommen wurde, zehrten so sehr an ihrem immer stabil gewesenem Gesundheitszustand und an ihrem Lebenswillen, dass sie nun am am 29.September von uns ging. Am 2.Oktober wurde die Verstorbene nach einer Trauerfeier unter großer Anteilnahme von Freunden und Bekannten im Familiengrab am Aiterhofener Friedhof beigesetzt. In tiefer Trauer um sie verbleiben ihre Schwester Josefine Blöser, die Cousinen Marie Böhm in Traun und Katharina Jelinek in Weißkirchen, weiters Josef Marter in Waiblingen sowie Anita, Stefan, und Walter Blöser und Elisabeth Steigert (Willi Blösers Familie) jeweils mit ihren Familien. *Josefine Blöser*